

**Institut für Germanistik -  
Teilfach Neuere deutsche Literatur**

**KOMMENTIERTES  
VORLESUNGSVERZEICHNIS**

**Wintersemester 2013/14**

**Stand: 18. September 2013**



**Universität Hamburg**

**Institut für Germanistik – Teilfach Neuere deutsche Literatur  
Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis  
Wintersemester 2013/14**

**Lehrveranstaltungen**

<b>1.</b>	<b>Vorlesungen</b>	<b>S. 3</b>
<b>2.</b>	<b>Seminare Ia</b>	<b>S. 7</b>
<b>3.</b>	<b>Seminare Ib</b>	<b>S. 12</b>
<b>4.</b>	<b>Seminare II</b>	<b>S. 26</b>
<b>5.</b>	<b>Forschungskolloquien</b>	<b>S. 40</b>
<b>6.</b>	<b>BA-Abschlusskolloquium</b>	<b>S. 41</b>
<b>7.</b>	<b>MA-Abschlusskolloquium</b>	<b>S. 41</b>

\* \* \* \* \*

\*

**Vorlesungen:****52-200 Ringvorlesung: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur****Koordination: Harry Fröhlich****[DSL/DE-E-NdL] [DSL/DE-E3] [DSL-W] [ABK]****2st. Di 16-18 Phil A (Kernzeit)****Beginn: 15.10.13**

Die Vorlesung 52-200 führt in wichtige Probleme, Wissensbereiche und Verfahrensweisen der germanistischen Literaturwissenschaft im Teilfach Neuere deutsche Literatur ein. Sie eröffnet den thematischen Horizont, vor dem die konkreten Fragestellungen in den Seminaren und Tutorien abgehandelt werden. Diese dreifache Spiegelung des Stoffes schafft eine solide Grundlage für die kommenden Semester. Analyseverfahren werden an Textbeispielen der drei Hauptgattungen Lyrik, Epik und Dramatik vorgeführt. In den letzten drei Vorlesungen erhalten die Teilnehmer/innen Einblicke in Gegenstände und Methoden aktueller Forschung. Die Vorlesung ist Teil des Einführungsmoduls NdL [DSL-E-NdL] und kann außerdem von allen BA-Studierenden im Wahlbereich [DSL-W] besucht werden. Für alle Studierenden des Fachs Lehramt mit Unterrichtsfach Deutsch ist die Vorlesung ebenfalls eine Pflichtveranstaltung [DE-E-NdL] (in Verbindung mit einem Seminar Ia mit Übung / Tutorium zur 'Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur').

15.10.13 Organisatorisches

22.10.13 Texttheorie und Fragen der Edition

29.10.13 Was ist Literatur? Was kann Literaturwissenschaft leisten? Methoden und Gegenstände

05.11.13 Geschichte des Teilfachs Neuere deutsche Literaturwissenschaft

12.11.13 Poetik, Gattungstheorie und Rhetorik

19.11.13 Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse I: Lyrik, Teil 1

26.11.13 Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse I: Lyrik, Teil 2

03.12.13 Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse II: Erzählungen, Teil 1

10.12.13 Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse II: Erzählungen, Teil 2

17.12.13 Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse III: Drama, Teil 1

07.01.14 Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse III: Drama, Teil 2

14.01.14 Interpretationstheorie und -methodik am Beispiel aktueller Forschung I

21.01.14 Interpretationstheorie und -methodik am Beispiel aktueller Forschung II

28.01.14 Interpretationstheorie und -methodik am Beispiel aktueller Forschung III

\* \* \*

**52-201 Cornelia Zumbusch:****Anthropologie und Ästhetik. Literatur im 18. Jahrhundert (T/M) (IntLit)****[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A10] [DSL/DE-A11] [DSL-W] [ABK]****2st. Mi 10-12 Phil D (Kernzeit)****Beginn: 16.10.13**

Aus der Sicht einer sozialhistorisch oder geistesgeschichtlich orientierten Literaturwissenschaft stellt sich das 18. Jahrhundert entweder als Jahrhundert der bürgerlichen Emanzipationsbestrebungen oder als Jahrhundert der Aufklärung und der sich anschließenden Gegenbewegungen (Empfindsamkeit, Sturm und Drang) dar. Als mindestens ebenso produktiv für die literarischen Positionen des 18. Jahrhunderts haben sich in den letzten beiden Dekaden allerdings zwei weitere Felder erwiesen: Zum Einen ist dies die Anthropologie als Wissenschaft vom Menschen, die den heute vertrauten Disziplinen der Psychologie, Ethnologie und Pädagogik vorarbeitet. Zum Anderen handelt es sich um die Erfindung der Ästhetik als eigenständiger philosophischer Disziplin von Baumgarten bis Kant, die nicht so sehr nach verbindlichen Produktionsregeln für Dichtung, als vielmehr nach den Wirkungs-

und Erkenntnismöglichkeiten des Schönen und nebenbei auch denen des Erhabenen, Grauensvollen oder Hässlichen zu fragen beginnt.

Unter dieser doppelten Perspektive von Anthropologie und Ästhetik wird die Vorlesung ein Panorama der Literatur des 18. Jahrhunderts entfalten, das sich weniger an den herkömmlichen Gattungs- und Epochenbegriffen orientiert, als vielmehr problemorientierte diachrone Schnitte durchs 18. Jahrhundert zu setzen versucht. Ziel ist es, die Verbindungen und Wechselwirkungen zwischen den vielfältigen Bestimmungen des Menschen als geselliges und politisches Tier, als empfindsames, reizbares und mitleidiges Wesen oder als affektiv gesteuerter und sich selbst steuernder ‚homo oeconomicus‘, den Grundproblemen der Ästhetik (Intuition, Geschmack, Genie, Grazie, Lebendigkeit) sowie zentralen literarischen (Neu-)Einsätzen (Lehrgedicht, bürgerliches Trauerspiel, Melodram, Brief- und Bildungsroman) sichtbar zu machen. Dabei werden die besprochenen Texte (u.a. von Brockes, Haller, Klopstock, Lessing, Moritz, Wieland, Goethe) auch immer wieder in einen europäischen Kontext gestellt werden (u.a. Voltaire, Rousseau, Shaftesbury, Richardson).

\*\*\*

## 52-202 Bernd Hamacher:

**Heinrich von Kleist (T/M) (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3]  
[DSL/DE-V4b] [DSL/DE-V5] [DL-M2] [DSL-W]**

**2st. Fr 14-16 Phil D (Kernzeit)**

**Beginn: 18.10.13**

Die (nicht zuletzt von ihm selbst) viel beschworene Fremdheit Heinrich von Kleists (1777-1811) in der Literaturgeschichte zwischen Aufklärung und Romantik hat dazu geführt, dass er bis in die Gegenwart hinein fast als Zeitgenosse rezipiert wurde und wird. Wissenschaftlich diente (und dient) sein Werk jeweils als Prüfstein und Experimentierfeld aktueller Theorien, Methoden und Moden. Daraus ergibt sich die paradoxe Situation, dass einerseits eine unmittelbare identifikatorische und aktualisierende Rezeption seiner Texte möglich scheint, die Forschungslage aber andererseits besonders unübersichtlich ist. Vor diesem Hintergrund werden sämtliche Dramen und Erzählungen sowie die journalistischen Projekte Kleists vorgestellt. Die Vorlesung will einerseits einen möglichst umfassenden Überblick über Kleists Leben und Werk in seinem historischen Kontext vermitteln, andererseits bestimmte inhaltliche und theoretische Schwerpunkte setzen. Das theoretische Interesse richtet sich dabei unter anderem auf das dramaturgische Modell von Kleists „unsichtbare[m] Theater“ (Goethe) und auf die Funktionen seines (unzuverlässigen) Erzählens, inhaltlich geht es unter anderem um die Konstruktion von Kultur und das Verhältnis von Kulturen. Bündeln lassen sich Kleists Experimente auf den unterschiedlichsten zeitgenössischen Wissensgebieten – von der Kriegführung bis zur Pädagogik – in der Frage nach der historischen Anthropologie: Gerade sein in der Adelskultur und der Moralistik der Renaissance verwurzelt Menschenbild ist für Kleists Fremdheit um 1800 ebenso ursächlich wie für seine überraschende Aktualität heute.

Zur Anschaffung empfohlene Ausgabe: Sämtliche Werke und Briefe. Hrsg. von Helmut Sembdner. München: dtv 2001. Die ebenfalls bei dtv erschienene „Münchner Ausgabe“ (3 Bde., hrsg. von Roland Reuß und Peter Staengle, 2011) basiert zwar auf der historisch-kritischen „Brandenburger Ausgabe“, ist aber aufgrund einer Vielzahl von Textfehlern nicht zitierfähig. Als Alternative empfehlen sich die kritischen Einzelausgaben (Studienausgaben) der wichtigsten Texte Kleists im Reclam Verlag.

Zur Einführung:

Johannes F. Lehmann: Einführung in das Werk Heinrich von Kleists. Darmstadt 2013;

Ingo Breuer (Hrsg.): Kleist-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. Stuttgart 2009.

\*\*\*

**52-203 Ulrich Wergin:****ENTFÄLLT****Brochs Romane [DSL-W]****2st. Fr 16.00 – 17.30 Phil G****Beginn: 18.10.13**

Man rechnet Hermann Broch generell zu den Hauptvertretern der klassischen Moderne. Damit zielt man vor allem darauf ab, daß es ihm wie anderen Zeitgenossen etwa Musil oder Th. Mann darum gegangen ist, auf der Grundlage eines umfassenden Bildes seiner Epoche und ihrer Perspektiven zeitgemäße Konzepte und Strategien des Schreibens zu entwickeln und zu erproben. In diesem Rahmen zeichnet er sich indessen dadurch aus, daß die literarische Arbeit in umfangreiche historisch-systematische Studien zur Poetik, zur Theorie der Geschichte, der Ökonomie und der Massenpsychologie, aber auch der Ethik und der Politik eingebettet ist, deren außerordentliche Erkenntnispotentiale erst in der aktuellen Krisen-Debatte eingeholt zu werden beginnen. Das hat seinen Romanen eine außerordentliche Komplexität gegeben, die es wiederum erforderlich macht, daß der Erschließung der Texte in der Vorlesung der Vorrang eingeräumt und den Kontexten und Traditionen aus ihrem ‚Innern‘ heraus nachgegangen wird. Für die Anlage der Vorlesung bedeutet das, daß sie der Chronologie der Texte zu folgen hat. Daraus ergibt sich die Reihenfolge (1) „Die Schlafwandler“, (2) „Die Verzauberung“, (3) „Der Tod des Vergil“, (4.) „Die Schuldlosen“. Alle diese Romane sind als Taschenbuchausgabe im Suhrkamp-Verlag erschienen.

Zur Einführung in die Biographie und die Werkgeschichte geeignet: M. Durzak, Hermann Broch. Reinbek bei Hamburg 2001; zur Einführung in die Forschung: M. Roesler, Hermann Brochs Romanwerk. Ein Forschungsbericht, in: Deutsche Vierteljahrsschrift 65, 1991, S. 502–587; zur Vertiefung C. Caesar, Poetik der Wiederholung. Ethische Dichtung und ökonomisches Spiel in Hermann Brochs Romanen „Der Tod des Vergil“ und „Die Schuldlosen“. Würzburg 2001; Elke Dubbels, Figuren des Messianischen in Schriften deutsch-jüdischer Intellektueller 1900–1933. Berlin 2011; Patrick Eiden-Offe, Das Reich der Demokratie. Hermann Brochs „Der Tod des Vergil“. München 2011; K. Ratschko: Kunst als Sinnsuche und Sinnbildung. Thomas Manns „Joseph und seine Brüder“ und Hermann Brochs „Der Tod des Vergil“ vor dem Hintergrund der Auseinandersetzung um die Moderne seit der Frühromantik. Hamburg 2010.

\* \* \*

**52-204 Anne-Rose Meyer:****Odysseen, Migrationen – Tendenzen interkulturellen Gegenwartstheaters (T/M) (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL/DE-V5] [DSL-W] [MUK-V1]****2st. Mi 12-14 Phil E****Beginn: 16.10.13**

Kulturbegegnungen, -kontraste und -konflikte sind vor allem im Zeitalter der Globalisierung, also im ausgehenden 20. und beginnenden 21. Jahrhundert, zentrale Themen auf deutschsprachigen Bühnen. Die nähere Betrachtung von „Odysseen, Migrationen - Tendenzen interkulturellen Gegenwartstheaters“ bietet Aufschluss über politische, ethische und ästhetische Dimensionen einer Gattung, die in besonderer Weise dazu geeignet ist, Formen von ‚Fremde‘ und Alterität zum Ausdruck zu bringen. Die Vorlesung bietet einen Überblick über wichtige Werke von Beginn der 1980er Jahre an. ‚Interkulturell‘ bezieht sich dabei sowohl auf die Wahl von Themen wie etwa Migration oder Stoffen wie die „Odyssee“, als auch auf die eingesetzten ästhetischen Verfahren, mittels derer Kulturen inszeniert werden. - Nach einer Einführung in Aspekte des interkulturellen Gegenwartstheaters stehen u.a. folgende Stücke auf dem Programm: Emine Sevgi Özdamar: „Karagöz in Alamania“ (1982) und „Keloglan in Alamania, die Versöhnung von Schwein und Lamm“ (1991); Feridun Zaimoglu und Günter Senkel: „Schwarze Jungfrauen“ (2006); Christoph Ransmayr: „Odysseus. Verbrecher“ (2010); Roland Schimmelpfennig: „Der elfte Gesang“ (2010).

\* \* \*

*Die Kommentare sowie weitere Angaben zu den folgenden Vorlesungen des Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaften (IMK) finden Sie ab dem 01.08.2013 in der Rubrik "Vorlesungsverzeichnis 2013/14" im öffentlichen Teil des Studien-Infonetzes 'STiNE' im Internet:*

**Hauptankündigung des IMK:**

--- **Markus Kuhn:**  
Filmgeschichte als Genregeschichte (T/M)  
[MUK-A2] [MUK-W] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A10]  
s. Vorl. Nr. 52-333

\* \* \*

**Hauptankündigung des IMK:**

--- **Hans-Peter Rodenberg:**  
Geschichte des amerikanischen Films I (1895-1945) (T/M)  
[MUK-A2] [MUK-W] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A10]  
s. Vorl. Nr. 52-352

\* \* \*

**Hauptankündigung des IMK:**

--- **Thomas Weber:**  
Kulturgeschichte des Dokumentarischen in verschiedenen Medien (T/M)  
[MUK-V1] [MUK-W] [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V4b]  
s. Vorl. Nr. 52-343

\* \* \*

## S e m i n a r e I a :

V o r b e m e r k u n g zu den Seminaren Ia im WS 2013/14:

Zur 'Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur' werden im Modul E3 jeweils zweistündige Seminare mit der Kennung Ia angeboten. Diese sind verbunden mit jeweils zweistündigen Übungen in Kleingruppen, auch Tutorien genannt. Sie sind – ebenso wie die Seminare Ia – abgestimmt auf die Ringvorlesung 52-200 „Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur“ (s. Abschnitt 'Vorlesungen' des KVV). Diese Teilmodule (Vorlesung /Seminar mit Übung) bilden zusammen das Einführungsmodul E3. Darin werden systematisch und exemplarisch grundlegende wissenschaftliche Fertigkeiten vermittelt, die zur Analyse und Interpretation literarischer Texte notwendig sind und die Grundlage für das weitere Studium bilden. Was die Vermittlung zentraler Methoden, Arbeitstechniken und Fachbegriffe angeht, sind die Seminare Ia untereinander vergleichbar. Allerdings können die Dozentinnen und Dozenten individuelle Schwerpunkte setzen hinsichtlich der literarischen Texte, die besprochen werden, und einzelne fachliche Aspekte unterschiedlich gewichten. Deswegen ist es ratsam, die Ankündigungstexte zu den einzelnen Seminaren genau zu lesen. Die Prüfungsmodalitäten im BA-Studiengang DSL wurden vereinfacht. Für alle drei E-Module gilt: Die Studienleistungen müssen in jedem Teilmodul mindestens erfolgreich erbracht werden, um das Gesamtmodul als erfolgreich bestanden verbuchen zu können (für E3 s. Details weiter unten). Die Noten der erfolgreich studierten E-Module dienen dabei den Studierenden zur individuellen Leistungskontrolle, sie fließen jedoch nicht in die BA-Gesamtnote ein; ab Wintersemester 2012/13 gilt dies auch für alle BA-Lehramtsstudierenden. Wird die geforderte Studienleistung in einem Teilmodul nicht erfolgreich erbracht, so kann dieses im Rahmen der Bestimmungen der Studienordnung wiederholt werden.

Voraussetzungen für den Erwerb des Leistungsnachweises im Modul E3:

- Regelmäßiger Besuch aller drei Veranstaltungen (Seminar, Übung, Vorlesung);
- im Rahmen der Seminare Ia gibt es mehrere Prüfungsmöglichkeiten: eine Klausur oder eine andere, äquivalente Prüfungsleistung. Welche Prüfungsform gewählt wird, liegt im Ermessen der Seminarleiter/innen und wird von diesen spätestens in der zweiten Semesterwoche verbindlich festgelegt. Die Prüfung im Ia-Seminar wird benotet und gilt als Gesamtnote für das E3-Modul. Seminar, Übung und Vorlesung sollen im Einführungsmodul innerhalb eines Semesters absolviert werden. In Ausnahmefällen kann zunächst die Vorlesung, im Folgesemester dann das Seminar (mit der zugeordneten Übung) besucht werden. Sollte dies in Einzelfällen nicht möglich sein, ist vorab ein Gespräch mit dem BA-Beauftragten des IfG, Teilfach Neuere deutsche Literatur, zu führen.

Die Seminarveranstaltungen (und die zugeordneten Übungen) beginnen in der ersten Woche der Vorlesungszeit mit dem Termin des Seminarplenums. Die zugeordnete Vorlesung 52-200 beginnt am Dienstag, dem 15.10.2013. Für die Vorlesung wird ein virtueller Informationsraum in der Internetplattform ‚Agora‘ (<<http://www.agora.uni-hamburg.de>><http://www.agora.uni-hamburg.de>>) angelegt; für die Seminare des Einführungsmoduls können Projekträume zur Kommunikation und Kooperation auf ‚Agora‘ eröffnet werden.

\*

### **52-210 Harry Fröhlich:**

**Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur**

[DSL/DE-E-NdL] [DSL/DE-E3]

**2st. Mi 14-16 Phil 1331 (Wahlzeit),**

**Beginn: 16.10.13**

**2st. Übung: Do 14-16 Phil 569, Phil 1306 (Wahlzeit)**

Das Seminar 52-210 ist mit der Ringvorlesung 52-200 koordiniert und vertieft deren Themen durch intensive Textarbeit. Zunächst wird der Gegenstand unserer Wissenschaft – die Literatur – im Rah-

men von Parametern wie Fiktionalität / Faktualität, Poetizität, Textkritik sowohl genauer umrissen als auch problematisiert. Ein weiteres wichtiges Thema sind die drei literarischen Gattungen Lyrik, Epik und Dramatik. Durch genaue Textanalysen mit Hilfe geeigneter Methoden soll die Spannung des Einzelwerks zwischen Tradition und Regel einerseits sowie Individualität und Freiheit andererseits erkennbar und beschreibbar werden. Das Fach Neuere deutsche Literatur beschäftigt sich mit Texten aus mehr als vier Jahrhunderten (dazu kommen weitere, jüngere Medien): für die Studienanfänger/innen sollen zur Orientierung erste literarhistorische Schneisen geschlagen werden.

Im Tutorium wird das "Handwerkszeug" des Studiums vorgestellt und erprobt, also Arbeitstechniken wie Literaturrecherche, Erstellen von Referaten und Hausarbeiten etc.; dazu besteht die Gelegenheit, das Erarbeitete auf weitere Texte anzuwenden. Das Tutorium soll außerdem Raum geben für Kreativität und unkonventionellen Umgang mit Literatur.

Seminarlektüre (bitte anschaffen!): E.T.A. Hoffmann: Der Sandmann (Reclam 230); Martin Opitz: Buch von der deutschen Poeterey (Reclam 18214); der Damentext sowie weitere Literaturhinweise und Texte werden zu Beginn des Semesters in ‚Agora‘ genannt bzw. zur Verfügung gestellt.

Nützlich ist die Anschaffung eines Lehrbuchs zur Einführung, z. B. Allkemper/Eke: Literaturwissenschaft. 3. Aufl. Paderborn: Fink/UTB 2010 (UTB 2590) oder Arnold/Detering: Grundzüge der Literaturwissenschaft. 8. Aufl. München: dtv 2008.

\* \* \*

## **52-211 Harry Fröhlich:**

### **Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur**

**[DSL/DE-E-NdL] [DSL/DE-E3]**

**2st. Do 14-16 Phil 1331 (Wahlzeit),**

**Beginn: 17.10.13**

**2st. Übung: Fr 14-16 Phil 569, Phil 1306 (Wahlzeit)**

Das Seminar 52-211 ist mit der Ringvorlesung 52-200 koordiniert und vertieft deren Themen durch intensive Textarbeit. Zunächst wird der Gegenstand unserer Wissenschaft – die Literatur – im Rahmen von Parametern wie Fiktionalität / Faktualität, Poetizität, Textkritik sowohl genauer umrissen als auch problematisiert. Ein weiteres wichtiges Thema sind die drei literarischen Gattungen Lyrik, Epik und Dramatik. Durch genaue Textanalysen mit Hilfe geeigneter Methoden soll die Spannung des Einzelwerks zwischen Tradition und Regel einerseits sowie Individualität und Freiheit andererseits erkennbar und beschreibbar werden. Das Fach Neuere deutsche Literatur beschäftigt sich mit Texten aus mehr als vier Jahrhunderten (dazu kommen weitere, jüngere Medien): für die Studienanfänger/innen sollen zur Orientierung erste literarhistorische Schneisen geschlagen werden.

Im Tutorium wird das "Handwerkszeug" des Studiums vorgestellt und erprobt, also Arbeitstechniken wie Literaturrecherche, Erstellen von Referaten und Hausarbeiten etc.; dazu besteht die Gelegenheit, das Erarbeitete auf weitere Texte anzuwenden. Das Tutorium soll außerdem Raum geben für Kreativität und unkonventionellen Umgang mit Literatur.

Seminarlektüre (bitte anschaffen!): E.T.A. Hoffmann: Der Sandmann (Reclam 230); Martin Opitz: Buch von der deutschen Poeterey (Reclam 18214); der Damentext sowie weitere Literaturhinweise und Texte werden zu Beginn des Semesters in ‚Agora‘ genannt bzw. zur Verfügung gestellt.

Nützlich ist die Anschaffung eines Lehrbuchs zur Einführung, z. B. Allkemper/Eke: Literaturwissenschaft. 3. Aufl. Paderborn: Fink/UTB 2010 (UTB 2590) oder Arnold/Detering: Grundzüge der Literaturwissenschaft. 8. Aufl. München: dtv 2008.

\* \* \*



**52-212 Sarah Goeth:****Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur**

[DSL/DE-E-NdL] [DSL/DE-E3]

2st. Mo 12-14 Phil 1331 (Wahlzeit),

**Beginn: 14.10.13**

2st. Übung: Mi 14-16 Phil 569, Phil 1306 (Wahlzeit)

Begleitend zur Einführungsvorlesung erschließt das Seminar 52-212 grundlegende Fragen und Methoden des literaturwissenschaftlichen Arbeitens. Anhand der Analyse von ausgewählten Gedichten, Dramen und Prosatexten werden literaturwissenschaftliche Gegenstände erprobt und Gattungs- und Epochenkategorien genauer untersucht. Darüber hinaus sollen grundlegende theoretische Fragen wie etwa „Was ist Literatur?“, „Was ist ein Text?“, „Was ist ein Autor?“, und „Was ist Theorie?“ diskutiert werden. Begleitend erfolgt eine Einführung in wissenschaftliche Arbeitstechniken (Literaturrecherche, wissenschaftliches Bibliographieren, Textanalyse, Referate und Aufbau einer Seminararbeit), die insbesondere im begleitenden Tutorium vertieft werden. Zu Beginn des Seminars wird ein Reader zur Verfügung stehen, der zu diskutierende Primär- und Sekundärtexte beinhaltet. Zur Vorbereitung auf das Seminar, sollen Ephraim Lessings „Emilia Galotti“, ~~und Johann Wolfgang Goethes „Die Wahlverwandtschaften“~~ Heinrich von Kleists „Das Erdbeben von Chili“ und E.T.A. Hoffmanns „Der Sandmann“ als Reclam-Ausgabe angeschafft und gelesen werden. Die Prüfungsleistung wird in diesem Seminar in Form einer Abschlussklausur erbracht.

\* \* \*

**52-213 Bernd Hamacher:****Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur**

[DSL/DE-E-NdL] [DSL/DE-E3]

2st. Do 12-14 Phil 1331,

**Beginn: 17.10.13**

2st. Übung: Mo 14-16 Phil 569, Phil 1306

Das Seminar ist mit der gleichnamigen Ringvorlesung koordiniert und behandelt in intensiver Textarbeit grundlegende literaturwissenschaftliche Analysetechniken und Methoden. Auf der Basis einer kurzen wissenschaftshistorischen Einführung werden zunächst zentrale Grundbegriffe der Literaturwissenschaft (unter anderem anhand der „Poetik“ des Aristoteles) eingeführt und problematisiert. Die gattungsdifferenzierende und literaturhistorisch fundierte Textanalyse wird an ausgewählten Gedichten unterschiedlicher Epochen, der Erzählung „In der Strafkolonie“ von Franz Kafka und dem Lustspiel „Der zerbrochne Krug“ von Heinrich von Kleist erprobt. Die Dramenanalyse wird mit einem Besuch der aktuellen Inszenierung des „Zerbrochne Krugs“ von Bastian Kraft am Thalia Theater verbunden.

Mit den Textanalysen verknüpft ist die Erarbeitung wichtiger theoretischer Positionen und Methoden. Das begleitende Tutorium dient vor allem der Einübung von Arbeitstechniken von der Literaturrecherche bis zur Präsentation sowie der Vorbereitung von Gruppenreferaten, die im Plenum vorgetragen werden. Das Seminar schließt mit einer Klausur ab.

Texte zur Anschaffung: Aristoteles: Poetik. Griechisch/Deutsch. Übersetzt und hg. von Manfred Fuhrmann. Stuttgart: Reclam 1982 u.ö.; Franz Kafka: In der Strafkolonie. Text und Kommentar.

Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2006 (Suhrkamp BasisBibliothek 78); Heinrich von Kleist: Der zerbrochne Krug. Studienausgabe. Stuttgart: Reclam 2011 (Reclams Universal-Bibliothek Nr. 18906). Weitere Texte werden in einem Projektraum auf der Plattform ‚Agora‘ bereitgestellt.

\* \* \*

**52-214 Bernd Hamacher:**

**Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur**

[DSL/DE-E-NdL] [DSL/DE-E3]

**2st. Fr 10-12 Phil 1331,**

**2st. Übung: Mo 16-18 Phil 569, Phil 1306**

**Beginn: 18.10.13**

Das Seminar ist mit der gleichnamigen Ringvorlesung koordiniert und behandelt in intensiver Textarbeit grundlegende literaturwissenschaftliche Analysetechniken und Methoden. Auf der Basis einer kurzen wissenschaftshistorischen Einführung werden zunächst zentrale Grundbegriffe der Literaturwissenschaft (unter anderem anhand der „Poetik“ des Aristoteles) eingeführt und problematisiert. Die gattungsdifferenzierende und literaturhistorisch fundierte Textanalyse wird an ausgewählten Gedichten unterschiedlicher Epochen, der Erzählung „In der Strafkolonie“ von Franz Kafka und dem Lustspiel „Der zerbrochne Krug“ von Heinrich von Kleist erprobt. Die Dramenanalyse wird mit einem Besuch der aktuellen Inszenierung des „Zerbrochne Krugs“ von Bastian Kraft am Thalia Theater verbunden.

Mit den Textanalysen verknüpft ist die Erarbeitung wichtiger theoretischer Positionen und Methoden. Das begleitende Tutorium dient vor allem der Einübung von Arbeitstechniken von der Literaturrecherche bis zur Präsentation sowie der Vorbereitung von Gruppenreferaten, die im Plenum vorgetragen werden. Das Seminar schließt mit einer Klausur ab.

Texte zur Anschaffung: Aristoteles: Poetik. Griechisch/Deutsch. Übersetzt und hg. von Manfred Fuhrmann. Stuttgart: Reclam 1982 u.ö.; Franz Kafka: In der Strafkolonie. Text und Kommentar.

Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2006 (Suhrkamp BasisBibliothek 78); Heinrich von Kleist: Der zerbrochne Krug. Studienausgabe. Stuttgart: Reclam 2011 (Reclams Universal-Bibliothek Nr. 18906). Weitere Texte werden in einem Projektraum auf der Plattform ‚Agora‘ bereitgestellt.

\* \* \*

**52-215 Claudia Röser:**

**Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur**

[DSL/DE-E-NdL] [DSL/DE-E3]

**2st. Mi 16-18 Phil 1331 (Wahlzeit),**

**2st. Übung: Do 16-18 Phil 569, Phil 1306 (Wahlzeit)**

**Beginn: 16.10.13**

Entlang der zentralen Begriffe Literatur, Text, Zeichen und Medium wird der Einführungskurs die Gegenstände der Literaturwissenschaft genauer bestimmen und diskutieren. An ausgewählten Gedichten, Dramen und Erzähltexten (Schiller: „Maria Stuart“ und Storm: „Aquis submersus“), werden literaturwissenschaftliche Arbeitsfelder erkundet und deren Kategorien und Ordnungsbegriffe genauer erarbeitet. Dazu zählen etwa die verschiedenen literarischen Gattungen und ihre Analyse sowie die historischen Phasen der deutschen Literaturgeschichte, über die ein erster, an den literarischen Beispielen veranschaulichter Überblick gegeben wird. Zu den theoretischen und methodischen Grundkenntnissen, die das Seminar vermitteln soll, gehören zunächst die relevante Fachterminologie, darüber hinaus aber vor allem literaturtheoretische Positionen und literaturwissenschaftliche Methoden sowie Verfahren gründlicher Lektüre und Analyse literarischer Texte.

Das begleitende Tutorium dient der Einübung literaturwissenschaftlicher Arbeitstechniken und -formen wie der Literaturrecherche, der Lektüre wissenschaftlicher Texte, der Erarbeitung von Präsentationen und schriftlichen Literaturanalysen.

Das Seminar ist mit der Einführungsvorlesung 52-200 koordiniert. Die Prüfungsleistung des Einführungsmoduls wird in diesem Seminar als Klausur erbracht.

Für den Studienstart nützliche Informationsliteratur: Ursula Kocher und Carolin Krehl: Literaturwissenschaft. Studium - Wissenschaft - Beruf, Berlin: Akademie Verlag 2008; Burkhard Moennighoff und

Eckhardt Meyer-Krentler: Arbeitstechniken Literaturwissenschaft, 14., aktual. Aufl., Stuttgart: W. Fink 2010; Jonathan Culler: Literaturtheorie. Eine kurze Einführung, Stuttgart: Reclam 2002.

\* \* \*

**S e m i n a r e I b :****52-220 Claudia Benthien:****Rivalisierende Männlichkeiten: ‚Männerbilder‘ in der Literatur (17.-19. Jahrhundert)**  
**[DSL/DE-A-NdL-P] [DSL-A7] [DE-A7]***(Projektseminar) (in Verbindung mit Begleitseminar 52-221) (Interuniversitäres Seminar mit der Duke University, Durham, USA)***2st. Mo 16-18 Phil 1203****Beginn: 14.10.13**

Projekt- und Begleitseminar werden in Kooperation mit Ann Marie Rasmussen (Duke University, North Carolina) und Andreas Kraß (Humboldt-Universität zu Berlin) abgehalten und sollen in variablen Unterrichtsformen und Formaten realisiert werden: Neben den regulären Seminarsitzungen vor Ort sind mehrere transatlantische Videokonferenzen, eine Exkursion in die USA (optional) sowie ein interuniversitäres Studienkolloquium in Hamburg vorgesehen, des Weiteren eventuell die Mitwirkung an einer Online-Ausstellung.

Gegenstand des Projektseminars sind literarische und bildliche Darstellungen von Männlichkeit vom 17.-19. Jahrhundert. Das Seminar stellt die Vielfalt der Entwürfe und Aspekte von Maskulinität heraus – z.B. Krieger (Ritter, Held, Soldat), emotionalisierte Männer (Liebender, empfindsamer Mann, Verführer), Männerfreundschaften (homosoziale und homoerotische Bindungen) und die Dekonstruktionen des Geschlechtergegensatzes auf den Ebenen von sozialen Rollen, Kleidung (Crossdressing), Körper (Performanz) sowie des Begehrens. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Androgynie-Thematik, die in der deutschsprachigen Literatur um 1800 zu einem populären Thema wird. Geschlechtlich ambivalente Gestalten sind Wunsch- und Schreckbilder angesichts der binären Geschlechterordnung und der als eindeutig postulierten, ‚natürlichen‘ Geschlechtscharaktere.

Die Fragestellung nach ‚rivalisierenden Männlichkeiten‘ wird im Projektseminar anhand folgender literarischer Texte erarbeitet: galante Lyrik des Barock (spätes 17. Jahrhundert); Johann Wolfgang Goethe: „Die Leiden des jungen Werther“ (Briefroman, 1774/1778); Friedrich Schiller: „Die Räuber“ (Schauspiel, 1781); Friedrich Schlegel: „Lehrjahre der Männlichkeit“ (= Mittelteil des Romans „Lucinde“, 1799); Dorothea Schlegel: „Florentin“ (Roman, 1801); Heinrich von Kleist: „Die Hermannschlacht“ (Drama, 1808); Christian Dietrich Grabbe: „Don Juan und Faust“ (Tragödie, 1829); August von Platen: „Spiegel des Hafis“ (Gedichtsammlung, 1822) und „Tristan“ (Gedicht 1825); Annette von Drose-Hülshoff: „Der Turm“ (Gedicht, 1841/42); Arthur Schnitzler: „Anatol“ (Einakter-Zyklus, 1893) und „Leutnant Gustl“ (Novelle, 1900).

Als Studienleistung des Projektseminars ist die Anfertigung von zwei Kurzeassays (1-2 Seiten) zu den literarischen Texten vorgesehen.

Für BA-Studierende und BA-Lehramts-Studierende ist bei Besuch eines Projektseminars die Teilnahme auch am Begleitseminar verpflichtend; für Studierende der auslaufenden Lehramtsstudiengänge und des auslaufenden Magisterstudiengangs ist der regelmäßige Besuch des Projektseminars Voraussetzung für den Leistungsnachweis, die Teilnahme am Begleitseminar wird dringlich empfohlen. Ohne Teilnahme am Projektseminar ist die Mitarbeit im Begleitseminar nicht möglich.

\* \* \*

**52-221 Claudia Benthien:**

**Rivalisierende Männlichkeiten: Gender-Theorien und visuelle Repräsentationen  
[DSL/DE-A-NdL-P] [DSL-A7] [DE-A7]**

*(Begleitseminar) (in Verbindung mit Projektseminar 52-220) (Interuniversitäres Seminar  
mit der Duke University, Durham, USA)*

**2st. Mi 16-18 Phil 1203**

**Beginn: 16.10.13**

Das Begleitseminar hat zwei Schwerpunkte: Zum einen stehen hier Gender-Theorien, Beiträge aus den ‚Men’s Studies‘ sowie der kultur- und literaturwissenschaftlichen Gender-Forschung im Zentrum. Zum anderen werden visuelle Repräsentationen von Männlichkeit in der bildenden Kunst vom Mittelalter bis zur Moderne untersucht. Diese Bildrepräsentationen werden zum Teil in Videokonferenzen mit den Teilnehmer/innen eines zeitgleich stattfindenden und thematisch korrespondierenden BA-Seminars an der Duke University (North Carolina, USA) für eine dortige universitäre Ausstellung diskutiert und bearbeitet.

Das Begleitseminar wird durch zwei besondere Veranstaltungsformen ergänzt:

(1) Exkursion an die Duke-University (Durham, North Carolina/USA) und Teilnahme am BA-Seminar ‚Rivalrous Masculinities‘ von Prof. Ann Marie Rasmussen (Reisedatum: 10.11.-17.11.2013; es stehen Reisestipendien für insgesamt 9 Studierende zur Verfügung, die dankenswerter Weise vom Gleichstellungsfonds der Fakultät für Geisteswissenschaften finanziert werden – wenn Sie mitfahren möchten, melden Sie sich bitte umgehend, bis spätestens 30.09.2013 per E-Mail:

<claudia.benthien@uni-hamburg.de>!!!). Die Studierenden, die nicht mit auf die Exkursion fahren, beteiligen sich via Skype an den Diskussionen.

(2) eintägiges Studienkolloquium in Hamburg, abgehalten gemeinsam mit einem parallel stattfindenden MA-Seminar zu ‚Rivalisierenden Männlichkeiten‘ von Prof. Andreas Kraß (Humboldt-Universität), mit Vorträgen von jenen Teilnehmer/innen des Begleitseminars, die **n i c h t** mit auf die Exkursion fahren (Termin: voraussichtlich 6.12.13).

Als Studienleistung des Begleitseminars ist entweder die Teilnahme an der Exkursion **o d e r** die Mitwirkung im Vorbereitungskomitee des Kolloquiums und die Präsentation eines Kurzvortrags (10-15 Min.) vorgesehen.

Für die Teilnahme an der Exkursion sind englische Sprachkenntnisse erforderlich.

Literaturhinweise:

Robert W. Connell: Der gemachte Mann. Konstruktion und Krise von Männlichkeiten. Opladen 1999 [1995]; Alice A. Kuzniar (Hg.): Outing Goethe & His Age. Stanford 1996; Walter Erhart u. Britta Herrmann (Hg.): Wann ist der Mann ein Mann? Zur Geschichte der Männlichkeit. Stuttgart und Weimar 1997; Catriona MacLeod: Embodying Ambiguity. Androgyny and Aesthetics from Winckelmann to Keller. Detroit 1998; Mechthild Fend: Grenzen der Männlichkeit. Der Androgyn in der französischen Kunst und Kunsttheorie 1750-1830. Berlin 2003; Therese Steffen (Hg.): Masculinities – Maskulinitäten. Mythos. Realität. Repräsentation. Rollendruck. Stuttgart u. Weimar 2002; Andreas Kraß (Hg.): Queer denken. Gegen die Ordnung der Sexualität (Queer Studies). Frankfurt am Main 2003; Claudia Benthien u. Inge Stephan (Hg.): Männlichkeit als Maskerade. Kulturelle Inszenierungen vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Köln u.a. 2003. -

Für BA-Studierende und BA-Lehramts-Studierende ist bei Besuch eines Projektseminars die Teilnahme auch am Begleitseminar verpflichtend; für Studierende der auslaufenden Lehramtsstudiengänge und des auslaufenden Magisterstudiengangs ist der regelmäßige Besuch des Projektseminars Voraussetzung für den Leistungsnachweis, die Teilnahme am Begleitseminar wird dringlich empfohlen. Ohne Teilnahme am Projektseminar ist die Mitarbeit im Begleitseminar nicht möglich.

\*\*\*

**52-222 Claudia Röser, Sebastian Schirrmeister:**  
**Prager Spaziergänge (IntLit) [DSL/DE-A-NdL-P-IntLit] [DSL-A7] [DE-A7]**  
**[DSL-A13] [DE-A13] (Projektseminar) (in Verbindung mit Begleitseminar 52-223)**  
*(Exkursion und studentisches Kolloquium in Kooperation mit der Karls-Universität Prag)*  
**2st. n.V.**

Das Projektseminar umfasst 1. eine Exkursion (12.12.-15.12.2013) nach Prag, die mit einem Besuch des Prager Literaturhauses deutschsprachiger Autoren und einem literarischen Stadtspaziergang die zuvor in den Texten erkundeten Orte der Prager Literatur aufsuchen möchte. 2. soll im Rahmen der Exkursion ein gemeinsamer Studientag mit Studierenden und Doktoranden des Germanischen Seminars der Karls-Universität Prag stattfinden. Aufgabe der Hamburger Studierenden wird es sein, Vorträge vorzubereiten, die anlässlich des Studientages gehalten und gemeinsam diskutiert werden. Die Beiträge und Ergebnisse des Projektseminars sollen 3. überarbeitet und in einer Internetpublikation veröffentlicht werden (ein ausgearbeiteter Vortrag gilt als Äquivalent einer schriftlichen Hausarbeit im Begleitseminar). Die Reisekosten werden im Rahmen des Arbeitsprogramms „Inszenierte Stadträume“ der Kooperationsvereinbarung mit der Karls-Universität Prag von der Universität Hamburg übernommen. Die Unterbringung in Prag erfolgt in Absprache mit dem International Office der Karls-Universität im dortigen Studentenwohnheim.

Für BA-Studierende und BA-Lehramts-Studierende ist bei Besuch eines Projektseminars die Teilnahme auch am Begleitseminar verpflichtend; für Studierende der auslaufenden Lehramtsstudiengänge und des auslaufenden Magisterstudiengangs ist der regelmäßige Besuch des Projektseminars Voraussetzung für den Leistungsnachweis, die Teilnahme am Begleitseminar wird dringlich empfohlen. Ohne Teilnahme am Projektseminar ist die Mitarbeit im Begleitseminar nicht möglich.

\* \* \*

**52-223 Claudia Röser, Sebastian Schirrmeister:**  
**Prag als Ort in der deutschsprachigen Literatur (IntLit)**  
**[DSL/DE-A-NdL-P-IntLit] [DSL-A7] [DE-A7] [DSL-A13] [DE-A13]**  
*(Begleitseminar) (in Verbindung mit Projektseminar 52-222)*  
**2st. Mi 12-14 Phil 1373** **Beginn: 16.10.13**

Die Stadt Prag ist eine der prominentesten literarischen Topographien der Moderne. Auf der Schwelle zwischen West- und Osteuropa gelegen, ist das „unruhige Herz Mitteleuropas“ (Oskar Wiener) Kontaktzone vielfältiger ethnischer, nationaler, sozialer und religiöser Gemeinschaften und Kulturen. Wie bei einem Palimpsest überlagern sich im Prager Stadtraum die Zeichen verschiedener Zeiten in historischen Schichten, die in der städtischen Architektur ebenso lesbar werden wie in den unterschiedlichen literarischen Figurationen der Stadt, die einen zitatreichen ‚Prager Text‘ hervorbringen. Durch urbane Praktiken wie das Sitzen im Café oder das Flanieren wird Prag zum Imaginationsraum von Literatur und bringt Stadtlektüren hervor, die mit der transkulturellen Topographie der Stadt umgehen und sie zu Beginn des 20. Jahrhunderts zur Metropole der avantgardistischen Kunst und Literatur machen, die sich mit Namen wie Rilke, Kafka, Meyrink, Brod und Werfel verbindet. Nachdem Prag ab 1933 der erste Anlaufpunkt vieler exilierter deutschsprachiger Literaten gewesen war, erwies es sich mit der nationalsozialistischen Besetzung 1939 als Schwelle und Transitraum zu weit-entfernteren Orten des Exils. In der literarischen Bewahrung und Fortschreibung des „für immer versunkenen Prag“ (Max Brod) andernorts – etwa durch Johannes Urzidil in den USA oder Leo Perutz und M. Y. Ben-Gavriël in Israel – entstand ein portabler Erinnerungsraum und Sehnsuchtsort, ein neues „Heimweh nach Prag“, wie es Joseph Roth bereits 1924 formuliert hat.

Stadttopographie, Cafés, jüdische Räume, Exil und Utopie werden als Prager ‚Orte‘ das Seminar und die Untersuchung der einzelnen ‚Textschichten‘ gliedern. Neben einer theoretischen Auseinandersetzung mit literarischen Stadttopographien und dem Stellenwert Prags als Modell für eine Theorie der transkulturellen, „kleinen Literatur“ (Kafka, Deleuze/Guattari) wird der Fokus vor allem auf Lektüren deutschsprachiger Literatur der klassischen Moderne und der Exilzeit liegen; ein Ausblick wird sich mit dem Fortleben von Prager Topoi in der Literatur des späten 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts beschäftigen.

In Vorbereitung auf die Exkursion nach Prag (Projektseminar) wird im Begleitseminar die regelmäßige Teilnahme, die Übernahme eines Referats und eine schriftliche Hausarbeit erwartet.

Für BA-Studierende und BA-Lehramts-Studierende ist bei Besuch eines Projektseminars die Teilnahme auch am Begleitseminar verpflichtend; für Studierende der auslaufenden Lehramtsstudiengänge und des auslaufenden Magisterstudiengangs ist der regelmäßige Besuch des Projektseminars Voraussetzung für den Leistungsnachweis, die Teilnahme am Begleitseminar wird dringlich empfohlen. Ohne Teilnahme am Projektseminar ist die Mitarbeit im Begleitseminar nicht möglich.

\* \* \*

#### **52-224 Doerte Bischoff:**

**Mode und Moderne [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A4] [DSL-W]**

**2st. Mo 10-12 Phil 1373**

**Beginn: 21.10.13**

Wer über Mode schreibt, so konstatiert Mitte des 19. Jahrhunderts Friedrich Theodor Vischer in „Mode und Cynismus“, der kommt aus den Widersprüchen nicht heraus. Denn einerseits ist die kunstvolle und ornamentreiche Bekleidung des Menschen Ausweis seiner zivilisatorischen Fähigkeiten, mit denen er sich über die (bloße, nackte) Natur zu erheben weiß, andererseits aber macht ihn das ‚Nachäffen‘ immer neuer Modeerscheinungen wiederum selbst zum Herdentier, das Vernunft, Geist und Individualität fahrlässig zu opfern bereit ist. Indem Kleidung seit dem 18. Jahrhundert ihre Funktion als (festgeschriebener) Marker von Standeszugehörigkeit oder regionaler Herkunft (Trachten) verliert, wird sie zum Inbegriff der Möglichkeiten der Individuierung und Emanzipation. Angesichts der schnellen Wechsel der Moden wird sie jedoch zugleich zum Ausdruck der Kontingenz, Konventionalität und Veränderlichkeit von Zeichen wie Bedeutungen in der Moderne. So werden im Bezug auf Moden und insbesondere auf Kleidermoden als deren paradigmatischer Ausprägung zumal in der Literatur nicht nur Ambivalenzen von Selbst- und Fremdbestimmung, Emanzipation und Unterwerfung, individueller Distinktion und kollektivem Gesetz reflektiert, sondern etwa auch Grenzen von Mensch und Tier, Kultur und Natur, Kleid und Körper, Männlichkeit und Weiblichkeit problematisiert. Im Seminar werden modekritische und modetheoretische Schriften (F.J. Bertuch, K. Gutzkow, W. Benjamin, G. Simmel, E. Esposito, B. Vinken) vorgestellt und literarische Texte aus verschiedenen Epochen (G. Keller, E. Zola, O. Panizza, I. Keun, E. Jelinek, B. Kronauer, Chr. Kracht) sowie Filme und Filmausschnitte (J. Cukor, G.W. Pabst) analysiert.

Vor Seminarbeginn zu lesen: Gottfried Keller: Kleider machen Leute (Reclam); Emile Zola: Das Paradies der Damen (Fischer Tb).

Zur Einführung:

Gertrud Lehnert: Mode. Schnellkurs, Köln 32006; Silvia Bovenschen (Hg.): Die Listen der Mode, Frankfurt/M. 1986; Ulf Poschardt: Anpassen, Hamburg 1998.

\* \* \*

**52-225 Julia Freytag:****Dramen des Sturm und Drang (T/M)****[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A10] [DSL-W]****2st. Di 14-16 und Di 16-18 Phil 1331 (siehe je 4st. Sitzungen) Beginn: 15.10.13**

**HINWEIS: Das Seminar 52-225 findet in sieben Doppelsitzungen jeweils Dienstag 14-16 und Dienstag 16-18 Uhr statt und wird mit einer Klausur am Dienstag, 3.12., 14-16 Uhr, abgeschlossen. Veranstaltungstermine: 15.10., 22.10., 29.10., 05.11., 12.11., 19.11. und 26.11.13.**

Eine junge Generation von Autoren der 1770er und frühen 1780er Jahre, die sich zu einer als Sturm und Drang benannten neue Literaturbewegung gruppieren, verfassen thematisch und ästhetisch innovative, aufklärungs- und gesellschaftskritische Dramen. Ihre Kritik richtet sich auf den Adel, das Militär und auf gesellschaftliche Strukturen der Entmachtung und Unterdrückung. Dabei werden Zweifel an den Idealen der Aufklärung, der Autonomie des Subjekts und am absoluten Anspruch der Vernunft, formuliert. Der Sturm und Drang ist die literarische Avantgarde des 18. Jahrhunderts und entwickelt in der Abgrenzung von der Regelpoetik des bis dahin als Vorbild geltenden französischen Theaters neue Dramenpoetiken, ein neues Verständnis der Gattungen Komödie und Tragödie und setzte Shakespeare anstatt Aristoteles als geniales Vorbild. Die Texte wenden sich neuen Themen zu, wie dem Kindsmord (H. L. Wagner: „Die Kindermörderin“), dem Bruder- und Vatemord (F. Schiller: „Die Räuber“) sowie der Sexualität und deren Repressionen (J. M. R. Lenz: „Der Hofmeister“). Das Seminar wird sich mit ausgewählten Dramen von Goethe, Schiller, Klinger, Wagner und Lenz beschäftigen, mit dem Schwerpunkt auf den Dramen und dramenpoetischen Reflexionen von Lenz. Vor dem Hintergrund des Sturm und Drang-Anspruchs, innovative Ausdrucksformen zu entwickeln, setzt sich Lenz mit der Frage nach einem produktiven Verhältnis von Theater und Gesellschaft auseinander und konzipiert eine neues Gattungsverständnis, indem er in seinen Komödien tragische und komische Elemente miteinander verbindet.

Im Seminar werden die wesentlichen dramenästhetischen programmatischen Schriften des Sturm und Drang behandelt, wie Goethes „Zum Shäkespears Tag“, Herders „Shakespear“ und Lenz' „Anmerkungen übers Theater“. Des Weiteren werden die folgenden Dramentexte besprochen: J. W. v. Goethes „Götz von Berlichingen“, H. L. Wagners „Die Kindermörderin“, F. M. Klinger: „Sturm und Drang“, F. Schillers „Die Räuber“ und von J. M. R. Lenz die Dramen „Der Hofmeister“, „Die Soldaten“, „Der neue Menoza“, „Pandämonium Germanikum“.

Sekundärliteratur: Matthias Luserke: Sturm und Drang (Reclam, RUB 17602); Rainer Nägele: Interpretationen. Dramen des Sturm und Drang (Reclam, RUB 8410).

Primärliteratur: J. W. Goethe: Götz von Berlichingen (Reclam, RUB 71); F. Schiller: Die Räuber (Reclam, RUB 15); F. M. Klinger: Sturm und Drang (Reclam, RUB 248); H. L. Wagner: Die Kindermörderin (Reclam, RUB 5698); J. M. R. Lenz: Werke (Reclam, RUB 8755).

\* \* \*

**52-226 Cornelia Zumbusch:****Goethes Epochenroman: „Wilhelm Meisters Lehrjahre“****[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A4] [DSL-W]****2st. Do 10-12 Phil 1331****Beginn: 17.10.13**

„Die Französische Revolution, Fichtes Wissenschaftslehre und Goethes Meister sind die größten Tendenzen des Zeitalters. Wer an dieser Zusammenstellung Anstoß nimmt, wem keine Revolution wichtig scheinen kann, die nicht laut und materiell ist, der hat sich noch nicht auf den hohen weiten Standpunkt der Geschichte der Menschheit erhoben“ – so formuliert Friedrich Schlegel in einem seiner Athenäums-Fragmente und weist damit Goethes Roman „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ als eine stille Revolution im Bereich der Literatur aus. Tatsächlich macht Goethes „Wilhelm Meister“ um 1800



in doppelter Hinsicht Epoche. Er greift zentrale Impulse und Wissensbestände des 18. Jahrhunderts auf und organisiert sie in einer Weise, die als „Bildungs-“, bzw. „Entwicklungsroman“ ein für die Literatur des 19. Jahrhunderts produktives Gattungsschema bereitstellt. Dieser Scharnierfunktion will sich das Seminar widmen. Auf welche Weise werden Problemkomplexe wie etwa Bildung und Erziehung, (National-)Theateridee und Shakespeare-Begeisterung, Pietismus und religiöse Schwärmerei, Wahnsinn und Genie, Kunst und Ökonomie, soziale Reformbestrebungen und adelige Geheimgesellschaften im Text verhandelt? Und welche Erzählform(en) bildet der Roman für sein Bild eines Epochenbruchs aus – formal durch den Einschub von Liedern und Gedichten, Gesprächen und Dialogen, archivierten Briefen und Bekenntnissen, poetologisch etwa durch die Thematisierung von Schicksal und Zufall, Leitung und Lenkung? Das Seminar verbindet die enge Lektüre des Textes mit der Diskussion exemplarischer Forschungsansätze und ergänzt sie durch Ausblicke auf zentrale (literatur-)historische und kulturelle Kontexte. Der Roman „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ sollte zu Beginn des Semesters bereits ganz gelesen sein.

\* \* \*

### 52-227 Bernd Hamacher:

**Abgründe des 'Biedermeier': Stifter und Gotthelf [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A4] [DSL-W]**  
**2st. Mi 18-20 Phil 1203** **Beginn: 16.10.13**

In herkömmlichen literaturgeschichtlichen Darstellungen wird das literarische Feld in dem Zeitraum zwischen Wiener Kongress 1815 und Märzrevolution 1848 in zwei konträre Bereiche unterteilt: einen ‚progressiven‘, ‚politischen‘ („Vormärz“) und einen ‚restaurativen‘, ‚unpolitischen‘ („Biedermeier“). Der Eindruck des inhaltlich Beschränkten und Harmlosen für die Literatur des Biedermeier führt dabei oft zu dem Fehlschluss, als seien die Texte auch in ästhetischer Hinsicht naiv und betulich. Das Seminar möchte nicht zuletzt einen Blick hinter diese Oberfläche werfen und die Abgründe der ‚Biedermeierliteratur‘ ausloten.

Zu diesem Zweck werden Erzählungen von zwei Autoren gelesen, die in der Forschung schon öfter zueinander in Beziehung gesetzt wurden und die als exemplarische Repräsentanten regionaler Spielarten des ‚Biedermeier‘ gesehen werden können: der Schweiz im Falle von Jeremias Gotthelf, Österreichs im Falle von Adalbert Stifter. Das Werk beider Autoren fällt zu einem Teil in die Vormärz-Periode, ragt jedoch zeitlich darüber hinaus, so dass auch die Bedeutung der ‚Epochenschwelle‘ 1848 zu diskutieren ist.

Neben der literatur- und kulturgeschichtlichen Kontextualisierung steht vor allem die genaue formale und inhaltliche Analyse ausgewählter Erzählungen beider Autoren auf dem Programm. Dabei werden aus dem Einführungsmodul bekannte Techniken der Erzähltextanalyse angewendet und vertieft sowie die kritische Auseinandersetzung mit älteren und neueren Methoden und Forschungspositionen erprobt.

Zur Anschaffung empfohlene Textausgabe:

Adalbert Stifter: Sämtliche Erzählungen nach den Erstdrucken. Hg. von Wolfgang Matz. München: dtv Klassik 2005.

Von Gotthelf ist keine erschwingliche kritische Gesamtausgabe der Erzählungen erhältlich. Die Einzelausgaben werden im Seminar genannt bzw. die Texte auf der Plattform ‚Agora‘ bereitgestellt. Genaue Angaben zum Seminarprogramm und zu den Arbeitsformen erfolgen in der ersten Sitzung.

\* \* \*

**52-228 Martin Schneider:****Das Theater Richard Wagners (T/M)****[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A10] [DSL-W] [MUK-A2]****2st. Mo 14-16 Phil 1373 (Kernzeit)****Beginn: 14.10.13**

Obwohl Richard Wagner zu den bedeutendsten Dramatikern des 19. Jahrhunderts zählt, wird sein Werk von der Literaturwissenschaft kaum wahrgenommen. Wagner gilt bestenfalls als guter Komponist, seine Qualität als Librettist wird dagegen in Frage gestellt. Diese Haltung steht konträr zur immensen Wirkung, die Wagners Werk entfaltet hat und immer noch entfaltet: Nicht nur für Friedrich Nietzsche, Thomas Mann und Arthur Schnitzler, sondern auch für zeitgenössische Dramatiker wie Christoph Schlingensiefel bildet es einen zentralen Bezugspunkt. Zugleich ist Wagners Rezeption auf den Bühnen im In- und Ausland ungebrochen: Die Anzahl der Inszenierungen, die aus Anlass von Wagners 200. Geburtstag im Jahr 2013 auf die Bühne gebracht werden, ist kaum noch zu überblicken.

Aus diesen Gründen will das Seminar eine Einführung in Wagners Denken und Schaffen geben, die sich in erster Linie an Literaturwissenschaftler wendet. Textgrundlage bilden ausgewählte Libretti Wagners, von „Der fliegende Holländer“ über den „Ring des Nibelungen“ bis hin zu „Die Meistersinger von Nürnberg“. Diese Texte sind als günstige Reclam-Ausgabe erhältlich. Auch seine theoretische Beschäftigung mit dem Theater wird anhand ausgewählter ästhetischer Schriften („Das Kunstwerk der Zukunft“) zur Sprache kommen. Einen dritten Schwerpunkt bildet die Rezeption Wagners im Werk Thomas Manns.

Im Laufe des Seminars sollen die wesentlichen Aspekte von Wagners Musikdramen zur Sprache kommen. Inhaltlich steht dabei Wagners Rezeption romantischer Konzepte (z.B. das Unbewusste, der Mythos) ebenso zur Diskussion wie die Konstruktion von Geschlechterrollen (Hystericdiskurs) und die Verschmelzung von Politik, Religion und Kunst. Ausgehend davon wollen wir uns mit Wagners Theaterreform beschäftigen. Dies betrifft vor allem die Konzeption des „Gesamtkunstwerks“, die Übertragung narrativer Strukturen auf das Musiktheater durch „Leitmotive“ sowie das Projekt der Bayreuther Festspiele.

Im Seminar werden wir uns auch mit Wagners Musik auseinandersetzen und Auszüge aus seinen Opern hören. Kenntnisse von Notenschrift und Partitur sind aber keine Vorbedingung zur Teilnahme.

Vorausgesetzt werden dagegen die Bereitschaft zur Übernahme eines kurzen Impulsreferates sowie das Verfassen einer schriftlichen Hausarbeit (10-15 Seiten).

\* \* \*

**52-229 Harry Fröhlich:****Die Wiener Moderne [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A4] [DSL-W]****2st. Di 10-12 Phil 1203****Beginn: 15.10.13**

Fällt der Begriff ‚Wiener Moderne‘, dann stellen sich schnell weitere literatur- und kulturgeschichtliche Begriffe ein: l’art pour l’art, Symbolismus, Psychologismus, Décadence, Dilettantismus, Dandyismus, Jahrhundertwende- und Kaffeehausliteratur, um nur einige zu nennen. Das Seminar wird dieses Terrain durch genaue Analysen wichtiger Texte aus der Zeit von 1890 bis zum Ausbruch des 1. Weltkriegs abschreiten und dabei die genannten Etikettierungen prüfen. Ausgerechnet inmitten der vielleicht am stärksten traditionsbewussten und konservativsten Stadt des damaligen Europas entwickelte sich über gut zwei Jahrzehnte hinweg ein geradezu beispiellos avancierter ästhetischer Diskurs, der vieles von dem konstituiert, was wir überhaupt unter ‚Moderne‘ verstehen. Den spezifischen zeitgeschichtlichen Bedingungen dieser heterogenen Kultur gilt ein weiteres Hauptinteresse des Seminars. Gerade im Fall der Wiener Moderne lässt dies eine Beschränkung auf die Literatur

nicht zu, da Philosophie, Psychologie und die anderen Künste sich am Diskurs der Moderne intensiv beteiligen. Das Seminar wird deshalb Texte von Sigmund Freud, Ernst Mach und Ludwig Wittgenstein ebenso berücksichtigen wie Artefakte aus der bildenden Kunst (Wiener Secession, Wiener Werkstätte). Ein zusätzlicher Hörtermin für eine Sinfonie Gustav Mahlers ist denkbar.

Gelesen werden: Hugo von Hofmannsthal: Gedichte, Der Tor und der Tod; Arthur Schnitzler: Anatol / Anatols Größenwahn, Leutnant Gustl; Georg Trakl: Gedichte; Karl Kraus: Satiren; Peter Altenberg: Prosaskizzen; Stefan Zweig: Brennendes Geheimnis; Robert Musil: Die Vollendung der Liebe. Für weitere Autoren (wie Polgar, Friedell, Loos, Kuh) wird der Sammelband „Die Wiener Moderne“ (hg. von G. Wunberg, Reclam 7742, 16 €) verbindlich zugrundegelegt.

Die Prüfungsleistung besteht aus der Bereitschaft zu intensiver Lektüre, der Übernahme eines Referates und einer zehneitigen Hausarbeit.

\* \* \*

### 52-230 Jule Thiemann:

**Die Figur des Flaneurs in Texten vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart (IntLit)**

[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A11] [DSL-W]

2st. Do 16-18 Phil 1373 (Wahlzeit)

**Beginn: 17.10.13**

Der Flaneur als literarische (Erzähler-)Figur wurde in Paris erfunden und ist bis heute in der zeitgenössischen (Großstadt-)Literatur präsent. Wir werden im Seminar anhand exemplarischer Texte die Charakteristika und Attribute der literarischen Flaneur-Figuren des 19. und 20. Jahrhunderts erarbeiten und der Frage nachgehen, welche Bestimmungsmerkmale und Facetten den (post-)modernen Flaneur ausmachen. Im ersten Teil des Seminars analysieren wir Ausschnitte aus frühen französischen Texten, die uns an den Ursprungsort der europäischen Flanerie führen. Schon von Anbeginn wird der Flaneur als Beobachterfigur mit dem Künstlertum in Verbindung gebracht. So wird der Flaneur in Louis Huarts Text „La Physiologie du Flâneur“ (1841) als ein eleganter Boulevardier und einsamer Künstler präsentiert. Charles Baudelaire greift diese Darstellung in seinem Text „Tableaux Parisiens“ in „Les Fleurs du mal“ (1857) auf. Stellen sich die frühen Flaneure noch als schillernd-dandyhafte Figuren der Straßen dar, flanieren ihre (literarischen) Nachfolger schon bald melancholisch durch Gassen und Stadtareale. In Rainer Maria Rilkes „Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge“ (1910) ist der Flaneur ein von Schreibängsten geplagter Stadtgänger, in Franz Hessels „Spazieren in Berlin“ (1929) eine nostalgische Großstadtfigur. In Walter Benjamins „Die Wiederkehr des Flaneurs“ (1929) begegnet uns der Flaneur schließlich als Wanderer durch den urbanen Raum, auf der Suche nach der eigenen Identität. Auf der Grundlage dieser literarischen und theoretischen Textauszüge soll untersucht werden, welche Entwicklungen die Figur des Flaneurs vom 19. Jahrhundert bis heute durchlaufen hat. Zu fragen ist weiterhin, in welchen Figurationen die Nachkommen dieser Flaneure in Texten der Gegenwartsliteratur (re-)präsentiert sind. Dieser Frage wird anhand von Ausschnitten zeitgenössischer Texte mit interkultureller Ausrichtung sowie Internetblogs im Rahmen der gemeinsamen Lektüre, Gruppendiskussionen und kurzen Referaten nachgegangen.

Die Voraussetzungen für den zu erbringenden Leistungsnachweis sind neben der regelmäßigen, aktiven Teilnahme im Seminar die Übernahme eines kurzen Impulsreferates sowie das Verfassen einer Hausarbeit am Ende des Semesters. Selbstständig anzuschaffen ist folgender Text: Rilke, Rainer Maria: Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge. Insel Verlag 2012. Alle weiteren Texte werden als Reader bereitgestellt.

\* \* \*

52-231 — Christine Künzel:

**ENTFÄLLT**

———— Zwischen Kriegsmystifikation, Auseinandersetzung mit NS-Greueln und  
 ———— Eskapismus. Deutschsprachige Nachkriegsdramatik (T/M)

———— [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A10] [DSL-W] [MUK-A2]

———— 2st. Mo 12-14 Phil 1203

———— **Beginn: 14.10.13**

Der Mythos vom „Schweigen des Dramas“ nach 1945 hat sich bis heute hartnäckig gehalten. Erst einigen wenigen jüngeren Studien ist es gelungen, diesen Mythos zu entkräften und aufzuzeigen, wie umfangreich und vielfältig die deutschsprachige Nachkriegsdramatik tatsächlich war. Beherrscht wurden die Nachkriegs-Spielpläne einerseits von Klassikern wie Shakespeare, Lessing, Schiller, Molière sowie von den Werken internationaler moderner Dramatik (u.a. Wilder, Anouilh und Giraudoux). Aber auch die Stücke deutschsprachiger Autoren, sogenannte „Zeitstücke“, wurden erfolgreich aufgeführt. Ziel des Seminars soll es sein, das Klischee der ‚verstaubten‘ Nachkriegsdramatik zu hinterfragen, indem neben bis heute bekannten Stücken wie Borcherts „Draußen vor der Tür“ und Zuckmayers „Des Teufels General“ insbesondere unbekanntere Dramentexte vorgestellt und diskutiert werden sollen, die sich mit dem deutschen Widerstand, mit Kriegsgräueln und Fragen nach Schuld und Verantwortung auseinandersetzen. Da die meisten dieser Stücke in Hamburg zur (Ur-)Aufführung kamen, das nach dem Krieg zumindest für eine kurze Zeit zur wichtigsten Theatermetropole avancierte, lassen sich zahlreiche Dokumente (Theaterkritiken, Theaterzeitschriften etc.) zum Nachkriegstheater in der Hamburger Theatersammlung finden. Da zu den meisten der behandelten Stücke kaum Forschungsliteratur vorliegt, wird sich die Lektüre weitgehend auf die Dramentexte konzentrieren. Zudem sollen zu den einzelnen Stücken Materialien in der Theatersammlung recherchiert und ausgewertet werden.

Primärtexte: Carl Zuckmayer: Des Teufels General (1946); Günther Weisenborn: Die Illegalen (1946); Wolfgang Borchert: Draußen vor der Tür (1947); Hansjörg Schmitthenner: Ein jeder von uns (1947); Max Frisch: Als der Krieg zu Ende war (1949); Hedda Zinner: General Landt (1950/51).

Literatur zur Einführung in das Thema:

Wolf Gerhard Schmidt: Zwischen Antimoderne und Postmoderne. Das deutsche Drama und Theater der Nachkriegszeit im internationalen Kontext, Stuttgart/Weimar 2009; Matthias Elsdörfer: Ein Blick in „leere“ Schubladen. Deutsches Nachkriegstheater 1945-1948, Frankfurt a.M. u.a. 2007; Ralf Trinks: Zwischen Ende und Anfang. Die Heimkehrerdramatik der ersten Nachkriegsjahre (1945-1949), Würzburg 2002.

\* \* \*

52-232 — Stellan Pantléon:

Postkoloniale Schreibweisen: Uwe Timms „Morenga“ und Gerhard Seyfrieds „Herero“ (IntLit) [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A11] [DSL-W]

2st. Fr 10-12 Phil 1373 (Wahlzeit)

**Beginn: 18.10.13**

Sowohl Uwe Timms „Morenga“ (1978) als auch Gerhard Seyfrieds „Herero“ (2003) haben unmittelbar nach Erscheinen intensive Debatten über den literarisch adäquaten Zugriff auf Deutschlands koloniale Vergangenheit ausgelöst. Beide Texte setzen sich auf ganz unterschiedliche Weise mit dem Vernichtungskrieg an den Herero und Nama durch die „kaiserliche Schutztruppe“ im damaligen „Deutsch-Südwestafrika“ (1904-1907) auseinander. Ausgehend von der Debatte über Bedingungen und Effekte postkolonialen Schreibens wollen wir in diesem Seminar die Schreibweisen untersuchen, mittels derer versucht wird einen kolonialen Diskurs reflektierend zu überwinden. Nach einer Einführung wird sich das Seminar zunächst mit Uwe Timms Kolonialismuskritik befassen, die sich der binären Darstellung stereotyper Gruppen (die ‚Schwarzen‘ gegen die ‚Weißen‘) bewusst entzieht. Neben den formalen Besonderheiten des Romans ist hier vor allem die Hauptfigur von Interesse, de-

ren Grenzüberschreitungen den kolonialen Diskurs für den Leser neu zu perspektivieren vermögen. Im zweiten Teil des Seminars wird mit „Herero“ ein ebenfalls breit rezipierter historischer Roman behandelt, der durch Perspektivwechsel und den Entwurf eines vermeintlichen ‘schwarzen Blicks’ die Herrschafts- und Rassendiskurse, welche im Zwischenraum der sprachlichen und symbolischen Äußerungen und Handlungen der Figuren entstehen, auf eine gänzlich andere Weise inszeniert. Begreift man die Gewalt gegen die indigene Bevölkerung nicht nur als militärische Operation, sondern als Ausdruck solcher Herrschaftsdiskurse, die das Verhältnis von Kolonisatoren und Kolonisierten bedingen, so lassen sich die Analyse und der Vergleich der beiden Texte durch einige knappe theoretische Impulse aus der poststrukturalistischen Kulturwissenschaft, vor allem aus dem Bereich der Postcolonial Studies, sinnvoll ergänzen. So sollen zentrale Begriffe wie Stereotyp, Othering und Hybridität in die Analyse und den Vergleich der beiden Romane produktiv miteinbezogen werden. Hierzu werden theoretische Texte und einschlägige Rezensionen zu den Romanen bereitgestellt. Voraussetzung für einen Leistungsnachweis ist die aktive Teilnahme am Seminar inkl. der Übernahme eines kurzen Impulsreferats sowie das Verfassen einer schriftlichen Hausarbeit. Timms „Morenga“ ist als Taschenbuch erhältlich (dtv) und soll bis zu Seminarbeginn gelesen werden. Da Seyfrieds „Herero“ derzeit vergriffen ist, wird der Text zusammen mit ausgewählten theoretischen Texten und Kritiken im Reader zur Verfügung gestellt.

\* \* \*

**52-233 Anne-Rose Meyer:**

**Grundlagen der Medien: Theater (T/M)**

[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A8] [DSL-W] [MUK-E2]

**2st. Di 14-16 Phil 1203, 2st. Übung: Do 14-16 Phil 1203**

**Beginn: 15.10.13**

Am Beispiel der Gattung ‚Tragödie‘ werden im Seminar zentrale Aspekte der literaturwissenschaftlichen Betrachtung dramatischer Texte sowie von Inszenierungsanalysen erläutert und eingeübt. Eine Auswahl theoretischer Texte steht zu Seminarbeginn zur Verfügung. Ferner werden in literaturgeschichtlicher und gattungstypologischer Perspektive Wandlungen der Gattung Tragödie analysiert.

Zur Lektüre empfohlen: Sophokles: „Elektra“ (413 v. Chr.) und Hugo von Hofmannsthal: „Elektra“ (1903); Gotthold Ephraim Lessing: „Emilia Galotti“ (1772); Gerhart Hauptmann: „Vor Sonnenaufgang“ (1889); Friedrich Dürrenmatt: „Der Besuch der alten Dame“ (1956). Änderungen im Lektürefahrplan sind möglich, da dieser ggf. auf das aktuelle Hamburger Theaterprogramm abgestimmt wird.

Voraussetzung für einen Leistungsnachweis sind die regelmäßige, aktive Teilnahme, Aufführungsbesuche, die Übernahme eines Referats oder einer Diskussionsleitung sowie das Anfertigen einer Hausarbeit (s. Modulbeschreibung).

\* \* \*

**52-234 Isabelle McEwen:**

**Neue Medien auf der Bühne (T/M)**

[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A9] [DSL-W] [MUK-A1]

**2st. Di 12-14 Phil 1203,**

**Beginn: 15.10.13**

**2st. Übung: Mo 14-16 Med.Zentr. Kino**

Das Theater ist selbst ein Medium, es hat aber auch die Fähigkeit, andere Medien zu integrieren. Malerei, Architektur, Musik und Tanz wurden schon im griechischen Theater eingesetzt, sie schufen für die dargestellte Handlung eine Welt, in der sie wahrhaftig erscheinen sollte. Ab dem 18. Jahrhundert wurde diese Welt immer realer, es wurde eine mediale Fusion angestrebt, die dem Theater eigentlich

fremd ist. Dies änderte sich erst Anfang des 20. Jahrhunderts, als der Film das Medium der realen Darstellung wurde. Jetzt wurde die Suche nach einer dem Leben immer ähnlicheren Form von Realismus auf der Bühne obsolet und das Theater suchte nach eigenen Darstellungsweisen. Oft wurden dabei neue Medien eingesetzt.

Als Anfang der 1980er Jahre Gruppen wie „The Wooster Group“ begannen, audiovisuelle Medien in ihre Inszenierungen zu integrieren, waren die Experimente vom Anfang des Jahrhunderts für sie eine Inspirationsquelle. Die Welt, die jetzt geschaffen werden sollte, war aber eine ganz andere als die mechanische Welt, die die Künstler damals fasziniert hatte. Die Aufweichung medialer Grenzen, die seit den 1960er Jahren zu beobachten ist, ließ alles auf der Bühne zu Bildern werden. Die Nahaufnahmen der Kamera und das entfernte Geschehen auf der Bühne wurden vom Zuschauer simultan wahrgenommen. Das Bühnenportal zeigte nicht mehr wie bisher ein einziges Bild, sondern eine Überlagerung von Bilderebenen. Die Welt der Aufführung war auf einmal aufgespalten und verschränkt und das reale Bild zu einem beinahe unverzichtbaren Element der Darstellung geworden. Dies tangiert bis heute jede Theateraufführung, ob sie neue Medien einsetzt oder nicht.

Die Hervorbringungsprozesse des medialisierten Theaters werden im Seminar ebenso untersucht wie die Wahrnehmungsprozesse, denn auch der Zuschauer hat sich endgültig von der Illusion einer Einheit des Wahrgenommenen verabschiedet. Und eine Fusion der Elemente der Aufführung scheint nicht mehr möglich. Sie wird auch nicht angestrebt. Stattdessen werden auf allen Darstellungsebenen Bilder mit eigenen Gesetzen und eigener Rahmung dargeboten, die den Verlust einer einheitlichen Erfahrung von Realität greifbar werden lassen. Doch wo bleibt der Sinn, wenn die Erzählung zwischen verschiedenen Medien hin und her springt? Wie lässt sich das Bildrätsel, das in der Aufführung sichtbar wird, lesen, entziffern, kartografieren? Wir werden im Seminar aktuelle Theaterarbeiten sichten oder im Theater sehen und mit ihrer Hilfe Antworten auf diese Fragen suchen.

Literatur (Auswahl): Balme, Ch./Moninger, M. (Hrsg.): Crossing Media. Theater – Film – Fotografie – Neue Medien, München 2004; Bauer, D.: Das Theater und die Medien, Köln 2011; Ernst, W.-D.: Performance der Schnittstelle: Theater unter Medienbedingungen, Wien 2003; Fischer-Lichte, E. (Hrsg.): Wahrnehmung und Medialität, Tübingen und Basel 2001; Roesner, D./Wartemann, G.: Szenische Orte – mediale Räume, Hildesheim 2005.

\* \* \*

## 52-235 Sonja Dickow, Sandra Narloch:

**„Jüdische Renaissance“: Debatten und literarische Entwürfe von 1900 bis 1933 (IntLit)**  
[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A11] [DSL-W]

2st. Mi 14-16 Phil 1373 (Wahlzeit)

**Beginn: 16.10.13**

Das Aufkommen des Zionismus führte im 19. Jahrhundert vor allem unter deutschen Juden zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Verhältnis von ‚Deutschtum‘ und ‚Judentum‘. Im Zuge einer fortschreitenden Modernisierung und unter dem Eindruck eines sich zuspitzenden Antisemitismus kam es zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu einer Verschärfung der Debatten. Für Aufsehen sorgte im Jahr 1912 Moritz Goldstein mit seinem Aufsatz „Deutsch-jüdischer Parnaß“. In Hinblick auf die Stellung der Juden im deutschsprachigen Kulturbetrieb kommt Goldstein zu dem Schluss: „Wir Juden verwalten den geistigen Besitz eines Volkes, das uns die Berechtigung und die Fähigkeit dazu abspricht“. An die Möglichkeit einer dauerhaften Integration der Juden in das deutsche Kulturleben glaubte der Autor nicht. Während Goldstein sich für eine zionistische Position aussprach und für eine Wiederbelebung hebräischer Literatur plädierte, sah eine Mehrzahl der Juden in Deutschland sich gleichermaßen mit der deutschen Kultur als auch ihrem jüdischen Erbe verbunden. Vor diesem Hintergrund machten zahlreiche deutsche und österreichische Schriftsteller die Auseinandersetzung mit ihrer jüdischen Herkunft und der Frage nach einem dezidiert jüdischen Selbstverständnis zum Thema ihrer Texte. Die vielfältigen literarischen Entwürfe können dabei als Bestandteil einer sich seit

1900 neu positionierenden deutsch-jüdischen Kultur verstanden werden, die in den 1920er Jahren ihre Blütezeit erlebte. Anhand ausgewählter Texte u.a. von Martin Buber, Jakob Wassermann, Alfred Wolfenstein, Theodor Herzl, Joseph Roth und Stefan Zweig wollen wir nicht nur die zeitgenössischen Debatten nachzeichnen, sondern gemeinsam auch der Frage nachgehen, inwiefern die literarischen Texte dieser so bezeichneten „Jüdischen Renaissance“ Konzepte nationaler Zugehörigkeit infrage stellen und damit über die Positionen von Zionismus und Assimilation hinausweisen.

Die Bedingungen für eine erfolgreiche Teilnahme werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben. Es wird ein Reader mit Texten zur Vorbereitung des Seminars an die TeilnehmerInnen verteilt.

\* \* \*

**52-236 Karin Vorderstemann:**

**Kindsmord in der Literatur und im Lied [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A4] [DSL-W]**

**2st. Mi 16-18 Phil 1373 (Wahlzeit)**

**Beginn: 16.10.13**

Der Kindsmord gehört zu den großen literarischen Themen. Insbesondere die Figur der rächenden Medea, die ihre eigenen Söhne opfert, wurde und wird seit der Antike immer wieder aufgegriffen und ihr Handeln immer neu interpretiert. In erster Linie ist der Kindsmord jedoch ein soziales Phänomen, dessen Ursachen im 18. Jahrhundert intensiv diskutiert wurden. Die Brisanz des Themas spiegelt sich auch in einer Vielzahl literarischer Zeugnisse – Dramen, Erzählungen und Gedichten –, in denen Kindsmord aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet und beurteilt wird. Auch in Volksliedern werden immer wieder (authentische) Mordfälle besungen.

Im Rahmen des Proseminars wollen wir uns mit dem Phänomen „Kindsmord“, seinen sozialgeschichtlichen Hintergründen und literaturgeschichtlichen Auswirkungen auseinandersetzen. Neben kanonisierten Texten wie Goethes „Faust“ und dem der Gretchen-Tragödie zugrunde liegenden Fall, Wagners bürgerlichem Trauerspiel „Die Kindermörderin“ und Bürgers Ballade „Des Pfarrers Tochter von Taubenhain“ werden wir auch Beiträge weniger bekannter Autoren lesen und uns mit Kolportagetexten sowie ausgewählten Volksliedern und deren Überlieferung befassen.

Literatur: Matthias Luserke-Jaqui: Medea. Studien zur Kulturgeschichte der Literatur. Tübingen/Basel 2002; Kirsten Peters: Der Kindsmord als schöne Kunst betrachtet. Eine motivgeschichtliche Untersuchung der Literatur des 18. Jahrhunderts. Würzburg 2001.

\* \* \*

**52-237 Anne-Rose Meyer:**

**Einfach tödlich: Die femme fatale als dramatische Figur. 18.-20. Jahrhundert (T/M)**

**[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A10] [DSL-W] [MUK-A2]**

**2st. Mi 14-16 Phil 1203 (Wahlzeit)**

**Beginn: 16.10.13**

Die ‚femme fatale‘ ist ein literarischer Typus, der v.a. Theaterautoren immer wieder fasziniert hat. Im populären Verständnis gilt die femme fatale als verführerische Frau, der Männer verfallen und denen sie dadurch Unglück, ja sogar den Tod bringt. Die Literaturwissenschaft jedoch hat zu unterscheiden, ob die femme fatale als Täterin oder als Opfer ihrer eigenen Wirkung konzipiert ist. Warum ist diese Figur für Dramatiker so attraktiv? Lassen sich Konstanten in der Gestaltung erkennen? Welche Gender-Konzepte und Wertvorstellungen werden mit der Figur der femme fatale vermittelt? Dies sind Leitfragen, welche die Seminardiskussionen strukturieren.

Zur Lektüre empfohlen: Gotthold Ephraim Lessing: „Miss Sara Sampson“ (1755); Heinrich von Kleist: „Das Käthchen von Heilbronn“ (1808); Oscar Wilde: „Salomé“ (1893); Frank Wedekind: „Erdgeist“ (1895) und „Die Büchse der Pandora“ (1902). Für die Sichtung von Inszenierungen der o.a. Stücke gibt es ggf. Sondertermine.

Eine Auswahl an Forschungsliteratur wird auszugsweise im Seminar besprochen und in der ersten Sitzung vorgestellt.

Voraussetzung für einen Leistungsnachweis sind regelmäßige Teilnahme, die Übernahme eines Impulsreferats oder einer Textpatenschaft sowie die Anfertigung einer Hausarbeit von 10-15 Seiten (s. Modulbeschreibung).

\* \* \*

*Die Kommentare sowie weitere Angaben zu den folgenden Seminaren des Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaften (IMK) finden Sie ab dem 01.08.2013 in der Rubrik "Vorlesungsverzeichnis 2013/14" im öffentlichen Teil des Studien-Infonetzes 'STiNE' im Internet:*

**Hauptankündigung des IMK:**

--- **Thomas Weber:**  
Grundlagen der Medien: Film (T/M) [MUK-E2] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A8]  
s. LV-Nr. 52-325

\* \* \*

**Hauptankündigung des IMK:**

--- **Joan Bleicher:**  
Grundlagen der Medien: Internet (T/M) [MUK-E2] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A8]  
s. LV-Nr. 52-326

\* \* \*

**Hauptankündigung des IMK:**

--- **Heinz Hiebler:**  
Grundlagen der Medien: Radio/Audio/Sound Studies (T/M)  
[MUK-E2] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A8]  
s. LV-Nr. 52-327

\* \* \*

**Hauptankündigung des IMK:**

--- **Felix Schröter:**  
Audiovisuelle Emotionen (T/M) [MUK-A1] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A9]  
s. LV-Nr. 52-328

\* \* \*

**Hauptankündigung des IMK:**

--- **Hans-Peter Rodenberg:**  
Intro: Film Analysis (T/M) [MUK-A1] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A9]  
s. LV-Nr. 52-329

\* \* \*

**Hauptankündigung des IMK:**

--- **Irina Scheidgen:**  
Brüche und Kontinuitäten in der deutschen Filmgeschichte von 1920 bis 1950:  
Weimarer Kino – Film im Nationalsozialismus - Nachkriegsfilm (T/M)  
[MUK-A2] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A10]  
s. LV-Nr. 52-334

\* \* \*



**Hauptankündigung des IMK:**

--- **David Ziegenhagen:**  
Der Science Fiction-Film als Genre (T/M) (*Arbeitstitel*)  
[MUK-A2] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A10]  
s. LV-Nr. 52-335

\* \* \*

**Hauptankündigung des IMK:**

--- **Heinz Hiebler:**  
Technik- und Kulturgeschichte der Medien (T/M)  
[MUK-A2] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A10]  
s. LV-Nr. 52-336

\* \* \*

**Hauptankündigung des IMK:**

--- **Tobias Steiner:**  
TV or not TV? Historische Entwicklung US-amerikanischer Fernsehserien von 1950  
bis heute [MUK-A2] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A10]  
s. LV-Nr. 52-337

\* \* \*

**S e m i n a r e I I :****52-241 Claudia Benthien, Esther Kilchmann:****Poetizität: ein Leitkonzept der Literaturtheorie****[DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DL-M3] [DL-M9] [DL-M10]****2st. Mo 10-12 Phil 1203****Beginn: 14.10.13**

Was unterscheidet literarische Texte von nicht-literarischen? Gibt es eine literarischen Werken gemeinsame ‚Qualität‘, wodurch wir sie als Literatur erkennen und benennen können? In der Literaturtheorie werden diese Fragen unter dem Konzept der ‚Poetizität‘ – oder auch ‚Literarizität‘ – verhandelt. Insbesondere im Russischen Formalismus und im Prager Strukturalismus wurden zentrale Begriffe wie Abweichung, Verfremdung und Entautomatisierung entwickelt, die bis heute maßgeblich sind. Literarische Sprache kann sich von Alltagssprache auf drei Ebenen – Pragmatik, Semantik und Syntax – unterscheiden: Erstens kann Literatursprache andere Arten der Verwendung der Zeichen aufweisen, zweitens Veränderungen und Erweiterungen ihrer Signifikationsmodi und drittens Abweichungen in der syntaktischen Kombination. Weitere Modelle entwickeln beispielsweise eine ‚Abweichungspoetik‘ und argumentieren, dass eine Sprachverwendung poetisch ist, wenn sie nicht allein von sprachlichen Normen divergiert, sondern dies auch eine spezifische Funktion besitzt. Mit pragmatischen, semantischen und syntaktischen Devianzen geht in literarischen Sprechweisen oft eine erhöhte Selbstbezüglichkeit einher – eine Aufmerksamkeit auf den Vorgang des Aussagens sowie auf die ‚materielle Substanz‘ der Darstellung.

In diesem literaturtheoretisch ausgerichteten Seminar wollen wir uns mit grundlegenden Texten zur Poetizität auseinandersetzen und diese an ausgesuchten literarischen Beispielen erörtern. Besonderes Augenmerk wird auf Aspekte wie Fiktionalität und Faktualität, Selbstreferentialität, lyrische Verfahren sowie Formen des Sprachspiels und der Lautpoesie gelenkt. Darüber hinaus werden auch Verbindungen zu neueren Theorieansätzen (z.B. Materialität, Performativität) sowie zu anderen Künsten (z.B. Medienkunst) hergestellt. Behandelte Theoretiker/innen sind u.a. R. Jakobson, V. Šklovskij, T. Eagleton, M. Bachtin, H. Fricke und J. Kristeva.

Anstelle von Referaten sind als Studienleistungen in diesem Seminar die Anfertigung von zwei schriftlichen Lektürenotizen sowie zweier mündlicher Kurzkommentare vorgesehen.

Zur Einführung empfohlen: R. Jakobson: Poetik. Ausgewählte Aufsätze 1921-1971 (dt. 1979); L. Rühling: „Fiktionalität und Poetizität“, in: Grundzüge der Literaturwissenschaft, hg. Arnold/Detering (1996); S. Winko: „[...] Literarizität und Poetizität in der neueren literaturtheoretischen Diskussion“, In: Grenzen der Literatur (2003), hg. dies. u.a.

\* \* \*

**52-241a Claudia Benthien, Esther Kilchmann:****Übung zu 52-241: Poetizität: ein Leitkonzept der Literaturtheorie [DL-M3]****2st. Mo 12-14 Phil 1306****Beginn: 21.10.13**

In der Übung findet eine vertiefte Auseinandersetzung mit den im Seminar behandelten Texten statt. Es werden ergänzende Hintergrundlektüren vorgenommen und weitere Aspekte (wie z.B. zur ‚Poesie‘ mündlicher Sprache) in Form von Kurzpräsentationen erarbeitet. Es ist vorgesehen, dass jede/r Teilnehmer/in einen literarischen Text auswählt, auf spezifische Verfahren der Poetizität hin untersucht und die Ergebnisse in der Übung präsentiert. Der genaue Ablauf wird bei Semesterbeginn festgelegt. Die Übung beginnt in der zweiten Semesterwoche, d.h. am 21.10.13.

\* \* \*

**52-242 Claudia Benthien, Hans-Martin Gutmann:****Scham und Schuld – literarische, filmische und kulturtheoretische Auseinandersetzungen  
[DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DL-M9] [DL-M14] [DL-M16]****2st. Di 14-16 Sed 19, Raum 005 (Kernzeit)****Beginn: 15.10.13**

Während die christliche Kultur zahlreiche Mechanismen zur Befreiung von Schuld bereitstellt finden sich keine Mechanismen, um Scham zu überwinden. Scham ist existenziell, sie betrifft die ganze Person: Schuld liegt oft das Ziel zugrunde, die als passiv erlebte Scham aktiv abzuwehren. Ein Beispiel dafür ist die biblische Erzählung von Kain und Abel – Kains Schuldigwerden durch den Brudermord ist die Reaktion auf eine Beschämung, die Missachtung durch Gott. Kain löst sich aus dieser passiven Situation indem er die Scham in Schuld verwandelt und zugleich den Zuschauer seiner Beschämung, der sein Rivale ist, tötet.

Des Weiteren findet sich die (umstrittene) These, wonach Gesellschaften sich in Scham- und Schuld-kulturen einteilen lassen. ‚Schamkulturen‘ beruhen auf einer äußeren Instanz, die Fehlverhalten sanktioniert. Die Schamgefühle entstehen als Reaktion auf die Kritik oder Bloßstellung. In ‚Schuld-kulturen‘ ist die Autorität hingegen verinnerlicht – schon Kant stellte sich das Gewissen als ‚inneren Gerichtshof‘ vor, in dem ein Teil des Selbst als Richter den anderen anklagt. In den westlichen Gesellschaften findet sich neben christlich und juristisch geprägten Schuldvorstellungen auch das mit der antiken Tragödie verbundene philosophische Konzept einer ‚schuldlosen Schuld‘ des tragischen Helden, das die Psychoanalyse auf die triadische Struktur der Kleinfamilie überträgt.

In diesem Seminar wollen wir uns mit Scham und Schuld aus der Perspektive von Literatur- und Kulturwissenschaft einerseits und Praktischer Theologie andererseits nähern. Die Veranstaltung ist interdisziplinär und konfiguratativ angelegt und stellt unterschiedliche historische, mediale und künstlerische Konstellationen her, die zur Diskussion anregen sollen. Erörtert werden Theorietexte aus den Feldern Theologie, Philosophie, Psychoanalyse, Soziologie, Literatur- und Theaterwissenschaft. Ferner finden sich Lektüren von einschlägigen Bibeltexten und von literarischen Werken unterschiedlicher Genres und Epochen. Ergänzt wird das Spektrum durch Filmanalysen.

Behandelte literarische Texte: Sophokles: „König Ödipus“; Jean Racine: „Phädra“; Franz Kafka: „Brief an den Vater“; Bernhard Schlink: Der Vorleser; Jean M. Coetzee „Schande“.

Behandelte Filme: König der Fischer (1991, Regie: Terry Gilliam); Shame (2011, Regie: Steve McQueen); Paradies: Liebe (2012, Regie: Ulrich Seidl).

Die Studienleistungen sind: regelmäßige und aktive Teilnahme am Seminar; das Verfassen von drei 1-2 seitigen Kurzsays zu den behandelten Theorietexten.

Literaturhinweise: T. Bastian u. M. Hilgers: Kain. Die Trennung von Scham und Schuld am Beispiel der Genesis (1990); C. Benthien: Tribunal der Blicke. Kulturtheorien von Scham und Schuld und die Tragödie um 1800 (2011); H.-M. Gutmann: Die Kälte des gesellschaftlichen Lebens, der unmögliche Tausch und die Verpflichtung der Schuld (2004); N. Elias: Über den Prozeß der Zivilisation (1939); H.-T. Lehmann: Das Welttheater der Scham. Dreißig Annäherungen an den Entzug der Darstellung (1991); S. Neckel: Status und Scham. Zur symbolischen Reproduktion sozialer Ungleichheit (1991); P. Ricoeur: Symbolik des Bösen. Phänomenologie der Schuld II (dt. 1988); J.-P. Sartre: Der Blick (dt. 1952).

\* \* \*

**52-245 Bernd Hamacher:**

**Hegel im Kontext von Literatur und Literaturwissenschaft**  
 [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DL-M2] [DL-M3] [DL-M10]  
 2st. Mi 10-12 Phil 1203 (Wahlzeit)

**Beginn: 16.10.13**

Das Werk des Philosophen Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770-1831) steht in vielfältigen Beziehungen zur Literatur seiner Zeit (etwa Hölderlins und Goethes), auf die er auch in vielen Fällen kritisch reagierte (etwa auf Heinrich von Kleist). Seine Berliner Ästhetikvorlesungen spielten eine wichtige Rolle für die ästhetische Diskussion im gesamten 19. und auch noch im 20. Jahrhundert, vor allem im Hinblick auf seine folgenreiche (missverständliche) These vom „Ende der Kunst“. Ohne Rekurs auf Hegel und ohne eine zumindest elementare Kenntnis seines idealistischen Systems sind weite Teile der modernen Ästhetik nicht angemessen verständlich. Zugleich kann eine solche Kenntnis ohne Philosophiestudium nicht vorausgesetzt werden. Ein Ziel des Seminars ist daher die Einführung in das Werk und System Hegels für Studierende der Literaturwissenschaft. Zu diesem Zweck werden u.a. Ausschnitte aus dem ersten Hauptwerk „Phänomenologie des Geistes“ gelesen und analysiert. Gerade im Hinblick auf diesen Text aber soll auch gefragt werden, inwiefern man ihn unter literarischer Perspektive als einen abstrakten Bildungsroman lesen kann. Einen zweiten Schwerpunkt des Seminars bildet die Erarbeitung zentraler Themen und Positionen von Hegels Ästhetik im Kontext der Kunstentwicklung seiner Zeit. Im letzten Teil des Seminars wird es dann um die These vom „Ende der Kunst“ und um ausgewählte ‚Folgen‘ Hegels in Literatur und Literaturwissenschaft bis ins 20. Jahrhundert gehen.

Zur Anschaffung empfohlen wird jeweils eine der gängigen Textausgaben der „Phänomenologie und der Vorlesungen zur Ästhetik“ (bei Meiner, Suhrkamp oder Reclam). Weitere Texte werden auf der Plattform ‚Agora‘ bereitgestellt.

Literatur zur Einführung:

Thomas Sören Hoffmann: Georg Wilhelm Friedrich Hegel. Eine Propädeutik. Wiesbaden 2004; Anemarie Gethmann-Siefert: Einführung in Hegels Ästhetik. München 2005; Eva Geulen: Das Ende der Kunst. Lesarten eines Gerüchts nach Hegel. Frankfurt a.M. 2002.

\* \* \*

**52-245a Bernd Hamacher:**

*Übung zu 52-245: Hegel im Kontext von Literatur und Literaturwissenschaft* [DL-M3]  
 2st. Mi 12-14 Phil 1306

**Beginn: 16.10.13**

In der Übung wird eine vertiefte Einführung in Hegels System angestrebt, d.h. in den Grundansatz der „Wissenschaft der Logik“ und vor allem die „Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften“ – immer im Blick auf die mögliche Relevanz für Literatur und Literaturwissenschaft. Dabei wird es auch grundsätzlich um die Frage der Differenz von literarischer und philosophischer Rede gehen, nachdem Hegels ‚absoluter Idealismus‘ heute (von allerdings wichtigen Ausnahmen abgesehen) zu meist in seinem systematischen Anspruch nicht mehr ernstgenommen wird.

\* \* \*

**52-246 Bernhard Jahn:**

**Die Dramen Grabbes (T/M)** [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DL-M11]  
 2st. Di 8.30-10.00 Phil 1373 (Wahlzeit)

**Beginn: 15.10.13**

Christian Dietrich Grabbe (1801-1836), ein Zeitgenosse des späten Goethe ebenso wie Georg Büchners, hinterließ ein dramatisches Werk von ungewöhnlicher Vielfalt, das sich den gängigen Epochen-schemata entzieht. Sein dramatischer Erstling „Herzog Theodor von Gothland“ liest sich wie ein

Drama des Sturm und Drang. Das heute noch gelegentlich aufgeführte Lustspiel „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“ kann als (verspäteter) Prototyp einer romantischen Komödie Tieckscher Prägung gelten, mit seiner eigenwilligen Kombination zweier Tragödienstoffe „Don Juan und Faust“ tritt Grabbe gegen einen Klassiker des Musik- wie des Sprechtheaters an, und auch eine witzige Opernparodie („Der Cid“) fehlt nicht. Grabbes im weitesten Sinne historische Dramen („Hannibal“; „Kaiser Friedrich Barbarossa“; „Die Hermannschlacht“; „Napoleon oder die hundert Tage“) experimentieren zum Teil mit modernen Theaterformen und formulieren geschichtspessimistische Positionen.

Das Seminar ist als Lektüreseminar angelegt. Keine Referate, stattdessen 1- 2 Sitzungen pro Drama. Zu jeder Sitzung ist ein zweiseitiger Essay mit einer Frage zum jeweils zu behandelnden Drama abzugeben.

„Don Juan und Faust“; „Hannibal“; „Napoleon“; „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“ sind als Reclam-Hefte erhältlich. Die Texte der übrigen Dramen werden als Scans in Stine bereitgestellt.

\* \* \*

**52-247 Angelika Jacobs:**

**Skandinavische Moderne und zentraleuropäische Jahrhundertwenden.**

**Kulturtransfer in westeuropäischen Literaturen (IntLit)**

**[DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V5] [DL-M9] [DL-M17] [DL-M18]**

**2st. Fr 12-14 Phil 1373**

**Beginn: 18.10.13**

Dass die Rezeption der skandinavischen Moderne im französisch- und deutschsprachigen Raum zur Genese der klassischen Moderne in den städtischen Zentren beiträgt, ist bekannt. Diskussionsgrundlage des Seminars ist die literaturhistorische These, dass die skandinavischen Autoren eine zentrale Rolle im Umbruch von einer autonomen Literaturkonzeption zu einer heteronomen Ästhetik der Abhängigkeit in den westeuropäischen Literaturen zwischen 1800 und 1900 spielen. Ausgehend von einem Überblick über die zentralen Paradigmen der skandinavischen Literaturen wird das Seminar Georg Brandes' Vermittlungstätigkeit im späten 19. Jahrhunderts erörtern, der Kierkegaard, Ibsen und Strindberg auf dem ‚Kontinent‘ und Nietzsche in Skandinavien bekannt macht. Der Hegel- und Romantikkritiker Kierkegaard soll als Schriftsteller und Literaturkritiker betrachtet werden, dessen radikales Ironiekonzept den Umschlagpunkt zwischen Autonomie und Heteronomie beschreibt. Seine diffuse, aber nachhaltige Wirkung auf die Künste wird neben der ubiquitären Rezeption Nietzsches oft vernachlässigt. Sie amalgamiert sich mit der durchschlagenden Wirkung Ibsens, die zunächst dem Pariser Symbolismus zur Profilierung seines Experimentaltheaters dient und in Wien und Berlin eigene deutschsprachige Bewegungen hervorbringt. Von dieser vielschichtigen ‚Modernitätlinie‘ aus wird die Rezeption skandinavischer Literaturen bei Rilke („Malte Laurids Brigge“), Hofmannsthal, Wedekind und anderen untersucht. Autoren wie Theodor Storm oder Eduard von Keyserling können hinzukommen. Das Seminar ist offen für weitere Paradigmen und richtet sich an Studierende der Skandinavistik, Romanistik, Germanistik, Philosophie und Kunstgeschichte. Literatur:

Brandes, Georg: *Moderne Geister: Literarische Bildnisse aus dem 19. Jahrhundert* [1882]. Hamburg: Serverus 2011; Brandes, Georg: *Hauptströmungen der Literatur des 19. Jahrhunderts*. 3 Bde. Berlin: Reiss, 3. Aufl. 1924; Brandes, Georg: *Nordiske moderne*. Kopenhagen: Tiderne Skrifter 1985; Bohnen, Klaus: *Der Essay als kritischer Spiegel. Georg Brandes und die deutsche Literatur* [Aufsatzsammlung]. Königstein/Ts.: Hain 1980; Jacobs, Angelika: *Aneignung und Vision. Mediale Strategien der Desillusionierung und Mobilisierung bei Kierkegaard und im symbolistischen Theater*. In: *Études Germaniques* 66,4 (2011), S. 851-873; Lisi, Leonardo F.: *Marginal Modernity. The Aesthetics of Dependency from Kierkegaard to Joyce*. New York: Fordham UP 2013; Heitmann, Annegret: *Intermedialität im Durchbruch. Bildkunstreferenzen in der skandinavischen Literatur der frühen Moderne*. Frei-

burg i. Br.: Rombach 2002; Heitmann, Annegret: Romantik im Norden. Würzburg: Königshausen & Neumann 2010; Wiebe, Christian: Der witzige, tiefe, leidenschaftliche Kierkegaard. Zur Kierkegaard-Rezeption in der deutschsprachigen Literatur bis 1920. Heidelberg: Winter 2012.

\* \* \*

**52-248 Jan Christoph Meister:**

**Zur Tradition des phantastischen Erzählens: E.T.A. Hoffmann, Gustav Meyrink, Herbert Rosendorfer [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DL-M8]**

**2st. Mo 16-18 Phil 1373 (Wahlzeit)**

**Beginn: 14.10.13**

Als Herbert Rosendorfer 1969 seinen (vierten) Roman „Der Ruinenbaumeister“ publizierte, schrieb Martin Gregor-Dellin in „Die Zeit“: „Rosendorfer stammt aus der Familie eines E.T.A. Hoffmann oder Jean Paul, und damit sind wir mitten in einer Welt geistvoller Ungereimtheiten.“ – Zwei Aspekte dieser Kurzcharakterisierung sollen in dem Seminar verhandelt und auf ausgewählte Texte von Hoffmann („Die Serapionsbrüder“), Gustav Meyrink („Der Golem“) und Herbert Rosendorfer („Der Ruinenbaumeister“, „Großes Solo für Anton“, „Die Kaktusfrau“) bezogen werden: Erstens wird es um die Frage der erzähltheoretischen Definition des phantastischen Erzählens gehen; zweitens um die ästhetische Funktion der „geistvollen Ungereimtheiten“, die das Genre zu kennzeichnen scheinen. Vorausgesetzt werden bei dem Seminar die narratologischen Grundkenntnisse, die in dem Lehrbuch „Einführung in die Erzähltextanalyse“ (Silke Lahn und Jan Christoph Meister, Stuttgart/Weimar [Metzler] 2008 bzw. 2013) vermittelt werden.

\* \* \*

**52-249 Doerte Bischoff:**

**Exil aktuell: Verhandlungen in der Literatur der Gegenwart [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DL-M9] [DL-M14] [DL-M18]**

**2st. Mi 12-14 Phil 1331**

**Beginn: 16.10.13**

Als Herta Müller 2011 in einem offenen Brief an die Bundeskanzlerin die Einrichtung eines „Museums des Exils“ forderte, zeichnete sich bereits eine Erneuerung des öffentlichen und wissenschaftlichen Interesses für die Geschichte(n) von Ausgrenzung und Exil in der (nicht nur) deutschen Vergangenheit ab. Nun hat der Impuls der Nobelpreisträgerin verschiedenen Initiativen, welche die historischen, politischen und diskursgeschichtlichen Bedingungen des Exils reflektieren und präsentieren, weitere Impulse gegeben, wie das vom Exilarchiv der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt (Main) und vom Deutschen Literaturarchiv in Marbach initiierte virtuelle Museum „Künste des Exils“, aber auch eine Reihe aktueller Ausstellungen demonstrieren. Auch in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur gibt es bemerkenswert zahlreiche Tendenzen, das Thema Exil auf neue Weise ins Zentrum zu rücken. Zum einen wird in einer Reihe von Erzähltexten ausdrücklich auf das Exil aus Nazi-Deutschland 1933-1945 Bezug genommen, werden berühmte und weniger bekannte historische, aber auch fiktive ExilantInnen literarisch zum Leben erweckt. Wenn etwa Thomas Hettche in „Woraus wir gemacht sind“ (2006) seinen Protagonisten auf den Spuren eines jüdischen Emigranten nach New York schickt, Michael Lentz in „Pazifik Exil“ (2007) den Weg von Heinrich und Thomas Mann, Franz Werfel und Bertolt Brecht ins kalifornische Exil literarisch nachzeichnet, Ursula Krechel in „Shanghai fern von wo“ (2008) weniger bekannten Exilanten in Shanghai eine Stimme gibt, Hans Joachim Schädlich in „Kokoschkins Reise“ (2010) einen jüdischen Amerikaner am Ende des Jahrhunderts auf sein von mehrfachen Exilierungen geprägtes Leben zurückblicken lässt, wenn Klaus Modick in „Sunset“ (2011) Lion Feuchtwanger in seinem us-amerikanischen Exil über sein Verhältnis zu Bertolt Brecht nachsinnen lässt oder Norbert Gstrein in „Die englischen Jahre“ eines jüdisch-österreichischen Emigranten während des Zweiten Weltkrieg nachzeichnet, stellt sich die Frage, wie

eine solche Konjunktur des Exil-Themas erklärt und beschrieben werden kann. Diskutiert werden soll, inwiefern das neu erwachende Interesse ein Indiz dafür sein könnte, dass sich im Bezug auf das (historische) Exil Fragen und Konstellationen der Gegenwart besonders pointiert reflektieren lassen und welche Textverfahren sich in dieser Erinnerungskultur ausprägen. Aufschlussreich sind hier auch solche Texte, in denen gegenwärtige Konstellationen von Exil, Migration und Globalisierung mit Erinnerungen an ein historisches Exil verschränkt werden (z.B. in Zafer Şenocaks „Gefährliche Verwandtschaft“, Barbara Honigmanns „Alles, alles Liebe!“, Doron Rabinovicis „Anderorts“). Das Seminar wird diese Fragen anhand ausgewählter Lektüren diskutieren, die auch Texte von in Deutschland lebenden ExilautorInnen einschließen sollen (z.B. Abbas Khider: „Briefe in die Abergienrepublik“; Hamid Skif: „Geografie der Angst“), womit der Bezug auf aktuelle Exile ausgeweitet wird. Es steht damit im Zusammenhang mit Veranstaltungen der Berendsohn Forschungsstelle für deutsche Exilliteratur im Wintersemester, in denen Lesungen von und Gespräche mit AutorInnen im Vordergrund stehen, für die Deutschland Exilland ist.

Vor Seminarbeginn zu lesen: Michael Lentz: Pazifik Exil; Norbert Gstrein: Die englischen Jahre.

\* \* \*

## **52-250 Doerte Bischoff, Esther Kilchmann:**

### **Muttersprache, Sprachverlust, Sprachwechsel: literarische Entwürfe im Kontext von Exil und Migration (IntLit)**

[DSL-V-NdL] [DSL/DE-V5] [DL-M2] [DL-M4] [DL-M10] [DL-M17]

2st. Di 10-12 Phil 1373

**Beginn: 15.10.13**

Exiliert zu sein, bedeutet in den meisten Fällen auch, abgetrennt zu sein von der Sprachgemeinschaft, in der man sich beheimatet gefühlt hatte. Gerade Autorinnen und Autoren, die während des historischen Exils aus Nazi-Deutschland in zahlreiche Länder und (Fremd-)Sprachen verschlagen waren, haben den Verlust der ‚Muttersprache‘, die auch die Sprache ihre Dichtungen war, vielfach als existentielle Beraubung beklagt. Wie ein Musiker, der „auf einer Geige aus Stein, auf einem Klavier ohne Saiten“ spiele, sei der Dichter im Exil, so hat es etwa Leonhard Frank formuliert. Auch in Gegenwartstexten, die Exil- und Migrationserfahrungen verhandeln, spielt die Frage nach der Bedeutung der ‚Muttersprache‘ und der Konfrontation mit der zunächst oft fremden Sprache des Exillandes eine zentrale Rolle. Allerdings werden hier zunehmend auch produktive Aspekte von Sprachwechsel, Mehrsprachigkeit und Sprachmischung ausdrücklich thematisiert. Das Seminar erkundet dieses Spannungsverhältnis, das bei genauerer Betrachtung auch bereits in vielen (oft den weniger kanonisierten) historischen Texten artikuliert wird. Hiervon ausgehend sollen diskursgeschichtliche Konstruktionen von Muttersprache und Einsprachigkeit, Nationalsprache und Sprachreinheit diskutiert werden. Es soll danach gefragt werden, inwiefern literarische Texte des Exils und der Migration solche Konzepte kultureller und sprachlicher Verwurzelung nicht nur aktualisieren, sondern auch problematisieren und auf welche Weise etwa ein Leben und Schreiben ‚zwischen den Sprachen‘ (Améry) mit kritischen und innovativen Impulse verbunden wird.

Neben Texten, die das Exil 1933-45 reflektieren (z.B. Mascha Kaléko, Michael Hamburger, Ludwig Strauss, Konrad Merz, Oskar Maria Graf, Hans Keilson, Werner Lansburgh), stehen neuere Texte der gegenwärtigen Migrationsliteratur (z.B. Emine Sevgi Özdamar) sowie W.G. Sebalds auf dem Programm. Hinzu kommen poetologische Texte, in denen die Autorinnen und Autoren beider Gruppen über die Erfahrung von Exil und Migration und deren Auswirkung auf ihre Literatursprache nachdenken (etwa Essays von Lion Feuchtwanger, Schalom Ben-Chorin, Jean Améry, Peter Weiss, J.A. Goldschmidt). Schließlich soll das Thema auch aus sprachphilosophischer und kulturtheoretischer Perspektive in den Blick genommen werden. Gelesen werden grundlegende Texte zu den sich um 1800 etablierenden Konzepten von „Muttersprache“ und „Nationalsprache“ (Schleiermacher, Fichte)

sowie neuere psychoanalytische und philosophische Untersuchungen zum Zusammenhang von Einsprachigkeit, Sprachwechsel und Identität wie Jacques Derridas „Die Einsprachigkeit des Anderen“. Die Texte werden (z.T. in Auszügen) in ‚Agora‘ zur Verfügung gestellt, anzuschaffen und vor Seminarbeginn zu lesen ist Sebalds „Austerlitz“.

Zur Vorbereitung:

Ahlzweig, Claus: Muttersprache – Vaterland. Die deutsche Nation und ihre Sprache, Opladen 1994; Deutschkron, Inge: Emigranto. Vom Überleben in fremden Sprachen, Berlin 2001; Köpke, Wulf: „Das Sprachproblem der Exilliteratur“, in: Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung, Bd. 4, hg. von Werner Besch u. a., Berlin, New York. 2. Auflage. 2004, S. 3110-3116; Kucher, Primus-Heinz: „Sprachreflexion – Sprachwechsel im Exil“, Vortrag an der Universität Salzburg 2002, [http://www.sbg.ac.at/exil/lecture\\_5011.pdf](http://www.sbg.ac.at/exil/lecture_5011.pdf), 16.4.2011; Lamping, Dieter: „Linguistische Metamorphosen‘: Aspekte des Sprachwechsels in der Exilliteratur“, in: Germanistik und Komparatistik, hg. von Hendrik Birus, Stuttgart 1995, S. 528-540.

\* \* \*

**52-250a Doerte Bischoff, Esther Kilchmann:**

*Übung zu 52-250: Muttersprache, Sprachverlust, Sprachwechsel: literarische Entwürfe im Kontext von Exil und Migration [DL-M4]*

**2st. Di 12-14 Phil 1306**

**Beginn: 15.10.13**

Begleitend zum Seminar wird die Thematik erweiternd und vertiefend erschlossen. Im Zentrum steht die Aufarbeitung diskursgeschichtlicher Studien und literaturwissenschaftlichen Forschungsbeiträge zum Thema. Dabei werden verschiedene Formen wissenschaftlichen Schreibens (Forschungsbericht, Rezension, Essay) und mündlicher Präsentation vermittelt und geübt.

\* \* \*

**52-251 Martin Schierbaum:**

*"unter die Menschen gefallen" – Geschichtsbilder im Roman der 70er und 80er Jahre (Ingeborg Bachmann, Peter Weiss, Uwe Johnson) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DL-M8] [DL-M9] [DL-M10]*

**2st. Mo 12-14 Phil 1373**

**Beginn: 14.10.13**

Heute ist auch aus den einschlägigen literaturwissenschaftlichen Handbüchern die Frage nach der Relation von Literatur und Geschichte immer weiter herausgedrängt worden, das mag mit der Bedeutung der Erinnerungskultur zusammenhängen. Allerdings hat sich auch die Literatur der 1970er Jahre intensiv mit dem Nationalsozialismus und seinen Verbrechen auseinandergesetzt und dabei Beziehungen zu ihrer Gegenwart hergestellt. Das Seminar soll einen Arbeitsschwerpunkt auf die Frage nach der Bedeutung der historischen Zusammenhänge in den großen Romanen der 1970er und 1980er Jahre und deren ästhetische Konzepte legen. In wesentlichen Ausschnitten diskutiert werden sollen: Ingeborg Bachmanns „Malina“, Peter Weiss' „Die Ästhetik des Widerstands“ (1. Teil) und Uwe Johnsons „Jahrestage“ (Band 1). Alle drei Großprojekte setzen unterschiedlich an und ziehen unterschiedliche Verbindungslinien zu ihrer Gegenwart, alle drei kreisen aber in entscheidenden Punkten um die Verbrechen des Nationalsozialismus und deren historische Kontexte.

Einerseits stehen die unterschiedlichen Perspektiven der Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit im Mittelpunkt der Seminararbeit, andererseits die unterschiedlichen Konzeptionen, in die sie eingebettet sind, – bei Bachmann in die Auseinandersetzung mit der Gewalttätigkeit, bei Weiss in eine Erinnerung an sozialistische Widerstandskämpfer, bei Johnson in den Kontext des Vietnamkriegs und des Prager Frühlings 1968 – und schließlich die literarischen Auseinandersetzungen mit der Gegenwart, auf die diese Geschichtsbilder ausgerichtet sind.



Dabei soll zunächst die Frage nach den neueren Modellen der Geschichte und Erinnerungskultur gestellt werden, hier spielen kulturwissenschaftliche und konstruktivistische Ansätze eine wichtige Rolle (Erll). Hinzu tritt das Stichwort der sogenannten 3. Generation (Jureit). Sie können besonders im Moment der ästhetischen Auseinandersetzung mit Geschichte und Schuld/Scham neue Interpretationsperspektiven eröffnen, wenn man auf die konkrete Zeitgeschichte blickt. Schließlich sollen auch Ausschnitte aus den Verfilmungen von Bachmanns „Malina“ und Johnsons „Jahrestagen“ und deren Interpretation von Geschichte und Erinnerung diskutiert werden. - Eine Arbeitsbibliographie und wesentliche Arbeitsmaterialien werden zu Beginn des Semesters bereitgestellt.

Literatur: Ingeborg Bachmann: Malina, Frankfurt a.M. 2004, Suhrkamp (EAN: 9783518371411). Uwe Johnson: Jahrestage. Aus dem Leben der Gesine Cressphal, Frankfurt a.M. 1993, Suhrkamp (EAN: 9783518096024). Peter Weiss: Die Ästhetik des Widerstands: Frankfurt a.M. 2005, Suhrkamp (EAN: 9783518456880).

\* \* \*

**52-252 — Christine Künzel-**

**ENTFÄLLT**

———— **Aktuelle Tendenzen des Wirtschaftsromans**

———— **[DSL/DE-V NdL] [DSL/DE-V3] [DL-M8] [DL-M14] [DL-M15]**

———— **2st. Mi 10-12 Phil 1373 (Wahlzeit)**

**Beginn: 16.10.13**

Nicht erst seit dem Beginn der letzten Finanzkrise von 2008 ist eine zunehmende Beschäftigung mit ökonomischen Themen — auch in der deutschsprachigen Literatur — wahrzunehmen. Im Anschluss an die Krise versuchen jedoch zahlreiche Autorinnen und Autoren, von diesem Trend zu profitieren, indem sie ihre Protagonisten aus der Finanzbranche rekrutieren und ihre Texte mit ökonomischen Fachbegriffen anreichern. In vielen Fällen bleibt die Beschäftigung mit ökonomischen Themen jedoch vordergründig. Im deutschsprachigen Raum hat nicht zuletzt das Erscheinen von Rainald Goetz' Roman „Johann Holtrop“ (2012) eine kontroverse Debatte darüber ausgelöst, wann ein Roman überhaupt als ‚Wirtschaftsroman‘ zu bezeichnen sei. So soll anhand von vier ausgewählten Romanen im Seminar einerseits diskutiert werden, ob der Gattungsbegriff „Wirtschaftsroman“ überhaupt tragfähig ist. Andererseits soll untersucht werden, welche Berührungspunkte es zwischen Literatur und Ökonomie gibt. Mit welchen Aspekten des ökonomischen Diskurses beschäftigen sich die Autoren? Welche Aspekte sind literarisch überhaupt darstellbar, welche entziehen sich möglicherweise einer Darstellbarkeit? Grundlage für die Diskussion wird eine Auseinandersetzung mit der interdisziplinären Forschung im Bereich „Literatur und Ökonomie“ bzw. des ‚New Economic Criticism‘ bilden. Vom Lektürepensum her ist das Seminar höchst anspruchsvoll. Im besten Falle sollten die vier Romane vor Beginn des Seminars bereits bekannt, sprich: gelesen sein. Dafür wird sich der Umfang an Sekundärliteratur in einem überschaubaren Rahmen halten. Hier werden einige Texte zur Literatur- und Ökonomie-Debatte sowie Rezensionen zu den Romanen bereitgestellt werden. Eine Einführung in die Debatte zur Vorbereitung bietet u.a.: Christine Künzel/Dirk Hempel (Hg.): Finanzen und Fiktionen. Grenzgänge zwischen Literatur und Wirtschaft, Frankfurt a.M. 2011.

Primärtexte:

Ernst Wilhelm Händler: Der Fall (1997) (412 S.); Paul Divjak: Kinsky (2007) (127 S.); Rainald Goetz: Johann Holtrop (2012) (343 S.); Nora Bossong: Gesellschaft mit bedingter Haftung (2012) (297 S.).

\* \* \*

**52-253 Ortrud Gutjahr:**

**Hafenstadt Hamburg: Mediale Semantisierungen (T/M) (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL/DE-V5] [DL-M13] [DL-M18] [DL-M19] [MW-M8]**  
**2st. Do 12-14 Phil 1373 (Wahlzeit), Beginn: 17.10.13**  
**2st. Sichttermin: Mi 14-16 Med.Zentr. Kino**

Der Hamburger Hafen ist der größte Deutschlands und (nach Rotterdam und Antwerpen) der drittgrößte in Europa. Ihm verdanken sich wesentlich der Reichtum der Stadt und das Selbstverständnis der Hanseaten. Die Geschichte der Stadt ist durch die des Hafens zutiefst geprägt: von der Hanse sowie der Auswanderung in die ‚Neue Welt‘, der Kolonialbewegung und den Fahrten ins Exil, um nur einige Stationen zu nennen. Nicht zuletzt die Globalisierung hat den Hamburger Hafen, von dem aus Containerschiffe die großen Seehandelsrouten befahren, vor neue Herausforderungen gestellt. Der Hafen ist aber nicht nur ein geschichtsträchtiger, sondern auch ein durch Bilder und Geschichten semantischer Ort. Denn durch literarische Texte und Filme mit Handlungsort Hamburg haben sich erst ‚Hafennarrative‘ herausgebildet, mit denen beispielsweise spezifische Vorstellungen von Ausfahrt, Ankunft und Wiederkehr evoziert werden. So hat sich der Hafen als wichtiger Drehort für die rund 130 Hamburger Kino- und Fernsehproduktionen pro Jahr etabliert. Die Medienstadt, die besonders durch ihre deutsch-türkischen Filme (z. B. von Fatih Akin) internationale Aufmerksamkeit erlangte, gilt als bedeutendes Zentrum des interkulturellen Kinos. Vor diesem Hintergrund werden wir im Seminar untersuchen, auf welche Weise in literarischen Texten, im Internet wie auch in Fernseh- und Kinoproduktionen Narrative über die Hafenstadt entwickelt werden. Dabei wird es insbesondere um die Frage gehen, wie der Hafen als Gebiet kulturspezifischer und geschlechterdifferenter Verhaltensweisen und Schwellenort der Fremdheitserfahrung und Selbstdefinition inszeniert ist. (Vgl. hierzu auch den Bericht über den Hafen als Forschungsgebiet unter:

<http://www.ndr.de/regional/hamburg/hafen/entdecken/hafenkulisse119.html>)

Neben Fatih Akins Filmkomödie „Soul Kitchen“ (2009) werden wir exemplarische Beispiele aus der „Tatort“ Hamburg-Reihe (insbesondere auch Folgen mit Mehmet Kurtuluş) analysieren und eine Exkursion ins Hafengebiet unternehmen. Ein Reader mit Texten und Gedichten zum Hamburger Hafen wird den Seminarteilnehmern zur Verfügung gestellt. Einen detaillierten Seminarplan verteile ich in der ersten Stunde.

\* \* \*

**52-254 Ortrud Gutjahr:**

**Theater als städtische Institution: Geschichte. Konzepte. Selbstperformierungen (T/M) (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL/DE-V5] [DL-M11] [DL-M19] [MW-M3] [PS-2AB]**  
**2st. Do 14-16 Phil 1373 Beginn: 17.10.13**

In diesem Seminar wird das Theater als diskursiv agierende Institution und Forum der Selbstverständigung einer städtischen Zivilgesellschaft untersucht. Im ersten Teil des Seminars werden wir uns unter historischer Perspektive mit der besonderen (weltweit einmaligen) Situation des deutschen Theaters beschäftigen. Denn die deutsche Theaterlandschaft ist in ihrer Vielfältigkeit, Dichte und Besonderheit nicht ohne die Geschichte ihrer Entstehung aus föderalen Strukturen zu verstehen. War das Theater in den Fürstentümern prestigeträchtiger Ort der Repräsentation von Macht, so entwickelte sich im 18. Jahrhundert die Idee vom Theater als Bildungsanstalt, in der sich ein aufgeklärtes Bürgertum kritisch über Wertvorstellungen und damit auch über sich selbst verständigt. Den Schauspieltruppen, die mit dem Thespiskarren durch die Lande zogen, ihre Bretterbühnen auf den Jahrmärkten aufstellten und dort Hanswurstiaden, Stegreifspiele und blutrünstige Staats- und Hauptaktionen gaben, folgten Versuche, literarisch anspruchsvolle Stücke zu etablieren. Dabei übernahmen

einzelne Theater eine Vorreiterrolle. In der Hansestadt Hamburg engagierte sich Gotthold Ephraim Lessing für ein stehendes Schauspiel mit festem Ensemble und verfasste als Dramaturg des Theaters am Gänsemarkt seine „Hamburgische Dramaturgie“. Dem Schauspiel wird nun eine wichtige Rolle für den Wandel von der feudalen zur bürgerlichen Gesellschaft zugeschrieben; es avanciert zur bürgerlichen Kunstform schlechthin, soll Probleme der Zeit vergegenwärtigen und über die Bühne hinaus zum Stadtgespräch werden. Ausgehend von dieser Entwicklung und der eingehenden Analyse einer ‚diskursiven Kultur‘ in Lessings „Hamburgischer Dramaturgie“ werden wir im zweiten Teil des Seminars fragen, wie sich das Theater der Gegenwart im urbanen Raum positioniert. Denn auffällig häufig wird nun jenseits der Aufführungen seitens der Theaterschaffenden der Dialog mit dem Publikum über Diskussionsforen zu gesellschaftlich brisanten Fragen gesucht. Während Theatervorstellungen vor Beginn einführend erläutert und in Publikumsgesprächen nachbereitet werden, widmen sich Expertengespräche und Symposien aktuellen Themenkomplexen, die meist auch in neuen Inszenierungen Eingang finden. Im Vergleich zum derzeit regen Interesse an erläuternder Vermittlung von Theaterprojekten war dem ambitioniertem Vorhaben Lessings, mit seiner „Hamburgischen Dramaturgie“ dem Publikum Formen des europäischen Theaters zu erklären, nur mäßiger Erfolg beschieden. Es stellt sich von daher die Frage, ob in unseren Tagen nicht ein verändertes Verständnis über das, was ein Stück ist, und die Ausdifferenzierung intermedialer Inszenierungsstile in besonderer Weise zu kritischen Auseinandersetzungen herausfordern? Und wird dadurch etwa die im 18. Jahrhundert entwickelte Idee vom Theater als Bildungsanstalt weiterentwickelt? Die (nicht zuletzt durch Lessing angestoßene) diskursive Kultur des Theaters erlebt unzweifelhaft in unseren Tagen eine Blütezeit. So geht es auch bei Theaterfestivals nicht allein um die Feier der Bühnenkunst in ihrer ganzen Bandbreite. Vielmehr reflektiert sich das Theater in der Zusammenstellung eigener und eingeladener Produktionen in seiner Weltoffenheit und Verbindung mit anderen Theaterkulturen. Deshalb werden wir uns im dritten Teil des Seminars mit der Idee der „Hamburger Lessingtage“ auseinandersetzen und nach der Bedeutung des heutigen Theaters für die transkulturell vernetzte Gesellschaft fragen. Das Seminar wird von daher die Präsentationsformen und Dialogangebote der großen Hamburger Theater untersuchen und an einem Symposium zum diskursiven Theater im Rahmen der „Lessingtage“ teilnehmen.

Einen detaillierten Seminarplan verteile ich in der ersten Seminarsitzung.

\* \* \*

## **52-255 Ortrud Gutjahr, Beate Heine:**

**Roman-Adaptionen und Nachrichten aus der Wirklichkeit im zeitgenössischen**

**Theater (T/M) (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b]**

**[DSL/DE-V5] [DL-M11] [DL-M13] [DL-M19] [MUK-V1] [MW-M3] [PS-2AB]**

**2st. Do 16-18 Phil 1331**

**Beginn: 17.10.13**

Im gegenwärtigen Theater werden verstärkt literarische Erzähltexte und Medienberichte auf die Bühne gebracht, die sich auf den ersten Blick einer Dramatisierung zu verweigern scheinen. Auch am Thalia Theater Hamburg stehen zahlreiche Roman-Bearbeitungen auf dem Programm und in der Spielzeit 2013/14 feiern neue Adaptionen Premiere. Aber warum ‚wildert‘ das Theater eigentlich immer wieder in der epischen Gattung und begnügt sich nicht mit dramatischen Texten, die doch eigens für die Bühne geschrieben wurden und weiterhin werden? Sind solche Gattungsüberschreitungen für das zeitgenössische Theater etwa konstitutiv?

In diesem Seminar, das in Zusammenarbeit mit der geschäftsführenden Dramaturgin des Thalia Theater Hamburg stattfindet, werden wir uns diesen Fragen anhand exemplarischer Romanadaptionen und ihrer szenischen Umsetzung auf der Bühne widmen. So werden wir das Einpersonenstück „Amerika“ nach Franz Kafkas (1927 postum publiziertem) Roman untersuchen, das als innerer Monolog über Vertreibung und Ortlosigkeit gestaltet ist. Beim multimedialen Bühnenereignis „Orlando“

nach Virginia Woolfs gleichnamiger fiktiver Biografie (1928) rückten besonders Aspekte medialer Übersetzung in den Blick. Wir erkunden durch Text- und Aufführungsanalysen, weshalb die Inszenierung von Peter Handkes Prosawerk „Immer noch Sturm“ (2010) eine besondere Herausforderung für das Theater darstellt und wenden uns zwei Uraufführungen der aktuellen Spielzeit zu. Im September hat Nicolas Stemanns Theaterexperiment „Kommune der Wahrheit“ (2013) in Hamburg Premiere, in dem aktuelle Zeitungsberichte und Tagesnachrichten von einer Schauspielertruppe auf der Bühne performiert werden. Geht es hier um die übergeordnete Frage, wie das Theater mit seiner Inszenierungspraxis immer wieder neu in Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Diskursen und Problemkonstellationen tritt, so rückt bei der Adaption von Erzähltexten die spezifische Wirkkraft der Bühne in den Fokus des Interesses. Anlässlich der Uraufführung des Stücks „Bei den wilden Kerlen“ (2013) am Thalia Theater werden wir uns dem Prozess intermedialer Zirkulation von Stoffen zuwenden: Inspiriert von Maurice Sendaks Kinderbuch „Wo die wilden Kerle wohnen“ („Where The Wild Things Are“, 1963) schrieb der Schriftsteller Dave Eggers zunächst das Drehbuch für den gleichnamigen Film, der 2009 in die Kinos kam. Auf Grundlage seines Drehbuchs entwickelte er dann seinen ‚all age‘-Roman „The Wild Things“, der bereits 2008 noch vor dem Film erschien und den er nun erneut umschrieb, diesmal für die Bühne.

In den Seminarsitzungen untersuchen wir anhand der zunächst für ein Lesepublikum geschriebenen Texte, inwiefern hier Formen szenischen Erzählens vorliegen, die eine ‚Spielfassung für die Bühne‘ bereits vorarbeiten, und welche Narrative eigens bühnenwirksam umgeschrieben werden müssen. Begleitend zu den literaturwissenschaftlichen Analysen der Textvorlagen und Bühnenfassungen beschäftigen wir uns auch mit genuin theaterpraktischen Fragen: Wie überträgt man eine ‚epische Lesart der Welt‘ in eine dramatische Form? Welche Aufgabe kommt den Dramaturgen für die Umsetzung der Texte auf die Bühne zu? Ergänzend zu den Seminarsitzungen werden die jeweiligen Inszenierungen im Thalia Theater Hamburg besucht und entsprechend vor- und nachbereitet. Die zu behandelnden Bühnenfassungen werden für die Seminarteilnehmer/innen in einem Reader zur Verfügung gestellt. Ein genauer Seminarplan wird in der ersten Sitzung vergeben.

\* \* \*

## 52-256 Jan Christoph Meister:

### **Hip-Hop, Pop und Hamburger Schule – Literaturformen der Gegenwart (T/M)**

[DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DL-M13] [MUK-V1] [PS-2AB]

2st. Di 10-12 Phil 1331

**Beginn: 15.10.13**

Deutschsprachige Texte des anspruchsvolleren, sozialkritischen sog. „Conscious Rap“ und „Conscious Hip-Hop“ deuten auf ein Wiederaufleben politischer Themen in einer musikalischen Sparte der modernen populären Gegenwartskunst. Demgegenüber scheinen die literarischen Genres der sog. zweiten und dritten Popliteratur (Christian Kracht, Benjamin Stuckrad-Barre etc.) oder die der ‚Hamburger Schule‘ (u.a. Rocko Schamoni) das Politische als Thema weitgehend auszublenden. Das Seminar wird anhand einer Auswahl von Songtexten und drei Büchern von Kracht („Faserland“, „Ich werde hier sein im Sonnenschein und im Schatten“) und Schamoni „Sternstunden der Bedeutungslosigkeit“) und unter Einbeziehung von Rezensionen und Sekundärtexten untersuchen, ob sich hier tatsächlich zwei unterschiedliche ‚Literaturformen der Gegenwart‘ ausmachen lassen: eine politisch orientierte, liedhafte im Hip-Hop und eine apolitisch-narzisstische in der Erzählliteratur „hipper“ Autoren der Gegenwart.

\* \* \*

**52-257 Anne-Rose Meyer:**

**Episches Theater in internationalen Kontexten: Brecht – Wilder – Williams –  
Özdamar (T/M) (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL/DE-V5]  
[DL-M11] [DL-M19] [MW-M3]  
2st. Do 10-12 Phil 1203 Beginn: 17.10.13**

Gattungstypologisch betrachtet scheinen dramatische und epische Texte nicht viele Gemeinsamkeiten aufzuweisen. Oder doch? Im sog. „epischen Theater“ sind Merkmale beider Gattungen verbunden. Im deutschsprachigen Raum geprägt durch Bertolt Brecht, stößt die hybride Form auch bei Autoren in anderen Literaturen vor allem Ende der 1930er und in den 40er Jahren auf Interesse. Das geplante Seminar zielt darauf, Funktionen und Bedeutungen narrativer Elemente in epischen Dramen zu erforschen. Beispiele sind: Bertolt Brecht: „Der gute Mensch von Sezuan“ (1938-40); Thornton Wilder: „Our Town“ (1938); Tennessee Williams: „The Skin of Our Teeth“ (1943) sowie „A Glass Menagerie“ (1944). Auf dem Plan steht auch der Roman „Seltsame Sterne starren zur Erde“ von Emine Sevgi Özdamar (2003), in dem die Autorin Formen der Brecht-Rezeption an der Berliner Volksbühne durch das Ensemble Benno Bessons beschreibt. Eine Auswahl theoretischer Texte wird zu Semesterbeginn zur Verfügung gestellt. Für die Sichtung o.a. Stücke gibt es ggf. Sondertermine.

Voraussetzung für einen Leistungsnachweis: regelmäßige, aktive Teilnahme, die Übernahme einer Diskussionsleitung oder die Anfertigung eines Thesenpapiers sowie eine Hausarbeit (s. Modulbeschreibung).

\* \* \*

*Die Kommentare sowie weitere Angaben zu den folgenden Seminaren des Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaften (IMK) finden Sie ab dem 01.08.2013 in der Rubrik "Vorlesungsverzeichnis 2013/14" im öffentlichen Teil des Studien-Infonetzes 'STiNE' im Internet:*

**Hauptankündigung des IMK:**

--- **Markus Kuhn:**  
**Erzähltheorien des Films (und anderer Medien) (T/M)**  
[MUK-V1] [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V4b]  
s. LV-Nr. 52-344

\* \* \*

**Hauptankündigung des IMK:**

--- **Kathrin Fahlenbrach:**  
**Rituale in gegenwärtigen Medienkulturen (T/M) (Arbeitstitel)**  
[MUK-V1] [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V4b]  
s. LV-Nr. 52-345

\* \* \*

**Hauptankündigung des IMK:**

--- **Hans-Ulrich Wagner:**  
**Literatur - Medien - Markt (T/M) [MUK-V1] [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V4b]**  
s. LV-Nr. 52-346

\* \* \*

**Master-Seminare:****52-265 Jan Christoph Meister:****Erzählen als anthropologische Universalie: Narratologische und philosophische Begründungen der menschlichen Erzählkompetenz****[DL-M2] [DL-M8] [DL-M10] [DL-M13] [DL-M14] [MW-M7]****2st. Di 14-16 Phil 1373****Beginn: 15.10.13**

Die These vom „Erzählen als anthropologische Universalie“ ist spätestens seit dem Aufkommen der Narratologie in den 1960er Jahren immer wieder thematisiert worden; spätestens seit dem sog. ‚narrative turn‘ in den 1990er Jahren wird sie als mehr oder weniger selbstevident gehandelt. In der deutschsprachigen Literaturwissenschaft ist sie zuletzt u.a. von Alfred Koschorke in seinem Buch „Wahrheit und Erfindung. Grundzüge einer Allgemeinen Erzähltheorie“ (2012) diskutiert worden. Nach wie vor bedeutsam ist allerdings der 2004 von Galen Strawson formulierte Einwurf „Against Narrativity“: er stellt die unhintergebar ‚narrative‘ Verfassung des menschlichen Denkens und unserer Kulturen, die immer wieder behauptet wird, grundsätzlich in Frage. – Das Seminar wird diese beiden konträren Grundpositionen auf der Basis einer intensiven Auseinandersetzung mit ausgewählten Texten diskutieren. Es setzt dabei eine solide Kenntnis der kanonischen narratologischen Konzepte und Begriffe voraus, die in dem Lehrbuch „Einführung in die Erzähltextanalyse“ (Silke Lahn und Jan Christoph Meister, Stuttgart/Weimar [Metzler] 2008 bzw. 2013) vermittelt werden.

\* \* \*

**52-266 Cornelia Zumbusch:****Reinliche Anstalten: Literatur und Hygiene im 19. Jahrhundert****[DL-M2] [DL-M4] [DL-M10] [DL-M11] [DL-M14] [DL-M16]****2st. Fr 10-12 Phil 1203****Beginn: 18.10.13**

Das Reinigen – etymologisch zurückzuführen auf die idg. Wortwurzel *[s]krei*: scheiden, sichten, sieben – ist eine kulturelle Basisoperation. Wie Mary Douglas gezeigt hat, gehören Reinigungsrituale zum Krisenmanagement von Kulturen, die eine in Unordnung geratene Ordnung wieder einzusetzen versuchen. Von derlei Reinigungsritualen scheinen sich die Praktiken der öffentlichen und privaten Hygiene (Desinfektion, Seuchenprävention, Kanalisation etc.), die den Diskurs des 19. Jahrhunderts dominieren, weit entfernt zu haben. Die Literatur aber hat sich womöglich die Einsicht in den rituellen Charakter des Reinigens bewahrt. Die modernen Bemühungen um Reinlichkeit und Hygiene, die sich in der Literatur des 19. Jahrhunderts abzeichnen, sollen deshalb auf mehreren Schauplätzen aufgesucht werden: den Inszenierungen reiner Jungfrauen, den Beschreibungen von ‚reinen Anstalten‘ (Goethe) und den Ritualen obsessiv reinlicher Typen, die zahlreiche Romane und Erzählungen des 19. Jahrhunderts bevölkern. Auf welche Krisen reagieren literarische Reinigungsphantasien? Wie verhalten sie sich zum zeitgenössischen Hygiene-Diskurs? Inwieweit reflektieren die literarischen Texte womöglich auch die Genese einer ‚reinen Ästhetik‘ (Bourdieu)? Wo stößt das Reine, Farblose und Transparente selbst an die Grenzen der Darstellung? Und was geschieht eigentlich mit dem Abfall – dem Abgeschiedenen und Ausgesiebten? Gelesen werden, zum Teil in Auszügen, Texte von Goethe („Iphigenie“, „Wahlverwandtschaften“) Stifter („Kalkstein“, „Nachsommer“) und Grillparzer („Der arme Spielmann“).

Zur Orientierung außerdem empfohlen: Douglas, Mary: Reinheit und Gefährdung. Eine Studie zu Vorstellungen von Verunreinigung und Tabu. Berlin Reimer 1985; Barthel, Christian: Medizinische Polizey und medizinische Aufklärung. Aspekte des öffentlichen Gesundheitsdiskurses im 18. Jahrhundert. Frankfurt a.M./New York 1989; Frey, Manuel: Der reinliche Bürger. Entstehung und Verbreitung bürgerlicher Tugenden in Deutschland, 1760 - 1860. Göttingen 1997; Sarasin, Philipp: Reizbare

Maschinen. Eine Geschichte des Körpers 1765-1914. Frankfurt a. M. 2001; Cuonz, Daniel: Reinschrift. Poetik der Jungfräulichkeit in der Goethezeit. München 2006; Brokoff, Jürger: Geschichte der reinen Poesie. Von der Weimarer Klassik bis zur historischen Avantgarde. Göttingen 2010.

\* \* \*

**52-266a Cornelia Zumbusch:**

*Übung zu 52-266: Reinliche Anstalten: Literatur und Hygiene im 19. Jahrhundert [DL-M4]*  
**2st. Fr 12-14 Phil 1306** **Beginn: 18.10.13**

Die Übung begreift sich als Ergänzung zum Master-Seminar. Sie soll in der gemeinsamen Lektüre (theoretischer) Texte die Seminardiskussion vertiefen und flankieren. Außerdem bietet sie Gelegenheit zur Präsentation der selbständig erarbeiteten Sach- und Forschungsberichte.

\* \* \*

*Die Kommentare sowie weitere Angaben zu den folgenden Seminaren des Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaften (IMK) finden Sie ab dem 01.08.2013 in der Rubrik "Vorlesungsverzeichnis 2013/14" im öffentlichen Teil des Studien-Infonetzes 'STiNE' im Internet:*

**Hauptankündigung des IMK:**

--- **Markus Kuhn:**  
**Filmnarratologie (T/M) [MW-M1] [MW-M6] [MW-M7] [MW-M9] [DL-M12] [DL-M13]**  
**s. LV-Nr. 52-353**

\* \* \*

**Hauptankündigung des IMK:**

--- **Joan Bleicher:**  
**Genres und Dramaturgien von Fernsehserien (T/M) [MW-M2] [MW-M9] [DL-M12]**  
**s. LV-Nr. 52-354**

\* \* \*

**Hauptankündigung des IMK:**

--- **Hans-Peter Rodenberg:**  
**Digitale Kultur und Journalismus (T/M) [MW-M5] [MW-M9] [DL-M13]**  
**s. LV-Nr. 52-355**

\* \* \*

**Hauptankündigung des IMK:**

--- **Kathrin Fahlenbrach:**  
**Medienrituale: Theoretische und historische Perspektiven (T/M)**  
**[MW-M7] [MW-M8] [MW-M9] [DL-M13]**  
**s. LV-Nr. 52-357**

\* \* \*

**Hauptankündigung des IMK:**

--- **Thomas Weber:**  
**Erfahrungsraum Kino (T/M) [MW-M1] [MW-M7] [MW-M8] [MW-M9] [DL-M12]**  
**s. LV-Nr. 52-358**

\* \* \*

**Hauptankündigung des IMK:**

--- **Thomas Weber:**  
**Geschichte des dokumentarischen Films (T/M)**  
**[MW-M1] [MW-M9] [MW-M10] [MW-M11] [MW-M12] [DL-M12]**  
**s. LV-Nr. 52-359**

\* \* \*

## F o r s c h u n g s k o l l o q u i e n :

**52-270 Claudia Benthien, Doerte Bischoff:**  
**Forschungskolloquium: Literaturwissenschaft und Kulturtheorie**  
**1st. Di 18-20 Phil 1203 (14tgl.)**

In diesem 14-täglichen Forschungskolloquium werden Dissertationen und Postdoc-Projekte vorgestellt und diskutiert – im Überblick oder anhand einzelner, von den Teilnehmenden vorab zu lesender Abschnitte aus den Qualifikationsschriften. Ein Schwerpunkt liegt auf der inhaltlichen Diskussion der vorgestellten Themen, ein zweiter auf übergreifenden Fragen der Strukturierung umfangreicher Forschungsarbeiten, ein dritter auf den jeweils gewählten Methoden und Theorieansätzen. Zum letztgenannten Bereich werden gelegentlich auch Plenumstexte zum Konnex von Neuerer deutscher Literatur und Kulturtheorie sowie zu Fragen von Gender, Exil und Transkulturalität behandelt. Für Doktorand/innen und Postdoktorand/innen, die ihre Arbeit bei Prof. Benthien oder Prof. Bischoff schreiben, ist die aktive Mitwirkung und Präsentation des eigenen Forschungsprojekts verpflichtend. Andere Doktorand/innen, Postdoktorand/innen und Gastwissenschaftler/innen können bei Interesse gern ebenfalls teilnehmen. Voraussetzung dafür ist die persönliche Anmeldung bei einer der Leiterinnen des Forschungskolloquiums in einer der Sprechstunden in der vorlesungsfreien Zeit sowie die regelmäßige Teilnahme.

Beginn: 22.10.13; voraussichtliche weitere Termine: 5.11.13, 19.11.13, 3.12.13, 17.12.13, 7.1.14, 21.1.14.

\* \* \*

**52-271 Ortrud Gutjahr:**  
**Forschungskolloquium: Interkulturelles Erzählen (IntLit)**  
**1st. Do 18-20 Phil 1373 (14tgl.)**

In dieser 14-täglichen Veranstaltung werden neuere Texte zur Erzähltheorie und Interkulturalität besprochen und hinsichtlich ihrer Operationalisierbarkeit für eigene wissenschaftliche Fragestellungen erörtert. In diesem Zusammenhang wird auch Albrecht Koschorkes 2012 erschienene Studie „Wahrheit und Erfindung. Grundzüge einer allgemeinen Erzähltheorie“ eingehender diskutiert. Überdies werden Kapitel aus der Abschlussarbeit oder Dissertation vorgestellt und in gemeinsamer kritischer Lektüre Verbesserungs- und Ergänzungsvorschläge erarbeitet, um darauf aufbauend das eigene Schreiben weiterentwickeln zu können. Voraussetzung für die Teilnahme am Forschungskolloquium ist, dass die Beschäftigung mit einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit bereits begonnen hat.

\* \* \*

**52-272 Jan Christoph Meister:**  
**DoktorandInnenkolloquium zu aktuellen Promotionsvorhaben**  
**1st. Mo 18-20 Phil 1373 (14tgl.)**

In meinem DoktorandInnenkolloquium werden aktuelle und neue Promotionsvorhaben diskutiert, die im Wesentlichen zum Feld der Narratologie zählen. Für einen aktuellen Überblick der Vorhaben siehe unter: <<http://jcmeister.de/team/doktorandinnen/>>.

Die Teilnahme am Kolloquium ist grundsätzlich den von mir betreuten KandidatInnen vorbehalten; auf Anfrage und in begründeten Fällen können jedoch auch externe Interessenten zu einzelnen Terminen hinzukommen. Bitte nehmen Sie ggf. per E-Mail mit mir Kontakt auf.

\* \* \*



## BA - Abschlusskolloquium :

52-275 Harry Fröhlich:

**Abschlusskolloquium [DSL/DE-AM-NdL] [DSL/DE-AM]**

**1st. Di 18-20 Phil 1331** (*sieben 2st. Termine*)

**Beginn: 15.10.13**

Das Abschlusskolloquium dient dazu, BA-Studierende in der Examensphase zu unterstützen. Die Bachelorarbeiten sollen im Hinblick auf übergreifende und für alle Teilnehmenden relevante Aspekte wissenschaftlichen Arbeitens (z.B. Themenfindung, Umgang mit Forschung und Methoden) begleitet werden. Alle Abschlussprojekte werden durch Kurzvorträge präsentiert und gemeinsam diskutiert. Ferner werden allgemeine Fragen der Abschlussphase besprochen, wie z.B. Zeitmanagement und - bei Absolventinnen und Absolventen des BA-Studiengangs "Deutsche Sprache und Literatur" - Vorbereitung der mündlichen Prüfung.

Das Kolloquium findet an sieben aufeinander folgenden Terminen in der ersten Semesterhälfte jeweils 2st. statt und richtet sich an Absolventinnen und Absolventen der BA-Studiengänge "Deutsche Sprache und Literatur" und "Deutsch".

Interessierte Studierende der alten Lehramts- und Magister-Studiengänge bitte ich um persönliche Anmeldung.

Termine: 15.10.13, 22.10.13, 29.10.13, 05.11.13, 12.11.13, 19.11.13, 26.11.13.

\* \* \*

## MA - Abschlusskolloquium :

52-277 Doerte Bischoff:

**Abschlusskolloquium [DL-M20]**

**1st. Di 18-20 Phil 1203 (14tgl.)**

**Beginn: 15.10.13**

Im MA-Abschlusskolloquium werden alle Punkte erörtert, die im Rahmen der Abfassung einer MA-Arbeit von Belang sind: von der Themenfindung, Eingrenzung des Untersuchungsfeldes, Titelgebung, Gliederung, Einbindung und Diskussion von Forschungsliteratur bis hin zur Durchstrukturierung der Arbeit und deren redaktioneller Überarbeitung. Bei der gegenseitigen Vorstellung der Master-Projekte werden die Fragen, die sich auch für andere M.A.-KandidatInnen stellen, ausführlich erörtert.

Termine: 15.10.13, 29.10.13, 12.11.13, 26.11.13, 10.12.13, 14.01.14, 28.01.14.

\* \* \*

\* \* \*

\*